

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 26. Okt. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allernädigst geruhet: Dem Ober-Steuerinspektor Bilalat in Berlin den Charakter als Steuerath; und dem Steuereinnehmer Boegehold zu Köln den Charakter als Steuerberath zu verleihen; auch dem Kommandeur des 7. Artillerie-Regiments, Oberst-Lieutenant Jacoby, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Kommandekreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael; so wie dem Ober-Poß-Direktor Friederich zu Düsseldorf zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Kommandekreuzes des Großherzog Lüneburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen.

An der Ritterakademie zu Liegnitz ist der Dr. Ferdinand Meister als Civil-Inspektor; und des Lizentiat der Theologie Dr. Troy bei dem Gymnasium zu Kalm als Religionslehrer angestellt worden.

Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist vorgestern nach der Schweiz abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 118. K. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 27. 603 und 52.763. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 31. 842. 54.537 und 54.657.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1902. 2463. 3546. 4768. 4846. 9167. 15.176. 15.275. 20.547. 21.187. 21.704. 25.784. 30.163. 35.551. 37.662. 38.133. 42.390. 46.450. 47.446. 47.487. 49.319. 50.080. 51.352. 54.819. 56.241. 58.338. 69.662. 77.630. 84.823. 86.003 und 89.892.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3874. 4014. 5012. 5413. 6726. 8773. 10.883. 13.330. 13.641. 14.082. 14.602. 14.696. 16.093. 17.304. 24.248. 26.529. 28.658. 30.522. 33.671. 34.856. 36.747. 38.321. 41.417. 42.979.

45.669. 46.425. 52.799. 54.349. 55.206. 56.102. 56.380. 56.553. 59.978. 61.445. 63.811. 65.505. 65.634. 73.996. 74.501. 74.809. 75.494. 75.566. 76.248. 77.233. 81.391. 84.349. 87.311. 87.850. 92.127 und 94.795.

58 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1370. 9101. 9921. 11.147. 12.315. 14.564. 14.863. 15.835. 15.931. 18.158. 18.347. 18.588. 19.104. 19.828. 22.642. 30.816. 33.716. 35.281. 37.361. 37.776. 38.333. 38.494. 38.564.

40.551. 41.299. 43.649. 44.140. 44.669. 46.098. 48.944. 49.277. 49.907. 51.590. 52.130. 53.418. 54.488. 56.809. 56.967. 58.440. 59.434. 62.634. 62.638. 63.480. 63.723. 64.362. 66.232. 68.621. 71.485. 72.962. 74.208.

Berlin, den 25. Oktober 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, Dienstag, 26. Okt. Heute fanden Separationen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses statt. In beiden Häusern ward eine Allerhöchste Botschaft eingebracht, nach welcher Se. K. H. der Prinz-Regent nunmehr den im Artikel 58 der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Eid vor den beiden vereinigten Häusern des Landtages ableisten wird. Die Botschaft fordert beide Häuser auf, Behufs dieser feierlichen Handlung, welcher unmittelbar der Landtagschluss folgt, heute, Dienstag, um 1 Uhr Mittags im königl. Residenzschloß zusammenzutreten.

Aufgegeben in Berlin: 26. Oktober 10 Uhr 58 Min. Mittags.

Antwort in Posen: 26. 11. 52.

Paris, Montag, 25. Oktober. Der heutige "Moniteur" meldet, daß dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern eine Depesche aus Lissabon vom 23. zugegangen sei, nach welcher das portugiesische Gouvernement sich entschlossen hat, den "Charles Georges" herauszugeben und Kapitän Rouxell in Freiheit zu setzen.

(Eingeg. 26. Oktober, 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 25. Okt. [Das Votum des Landtages; die Ablehnung der Herrenhaus-Adresse; die Termine für die Neuwahlen.] Der Landtag hat mit dem heutigen Votum seine eigentliche Thätigkeit beendigt und morgen wird nach der Eidesleistung des Regenten der Schluß der Session erfolgen. Die ganze Haltung der Landesvertreter, welche jeden Parteistreit fern hielten und sich nur ihrer Pflicht widmeten, der Regentenschaft die verfassungsmäßige Anerkennung zu ertheilen, hat einen ungemein befriedigenden, verjährenden und wahrhaft erhebenden Eindruck gemacht. Nichts wäre erwünschter, als wenn die Erinnerung dieses einträchtigen Zusammenwirkens recht lange in den Gemüthern lebendig bleibe und den späteren Kämpfen den Charakter gegenseitiger Achtung aufprägt. — Wie ich erfahre, hat im Herrenhause zur Ablehnung des Antrages auf Erlass von Adressen an den König und den Regenten auch der Umstand mitgewirkt, daß im Allgemeinen der Sinn Sr. K. H. dem Adresswesen nicht sehr hold ist. Namentlich walte aber die Besorgniß ob, daß möglicherweise bei einer Adressdebatte der Geist der Eintracht getrübt werden könnte, welche sich in Betreff der Regentenschaftsfrage so glänzend bekräftigt hatte. — Die "P. C." meldet heute, daß die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus voraussichtlich schon im Laufe des Monats November statthaben werden. Für die Wahlen der Wahlmänner wird der 12. November und für die Wahlen der Abgeordneten der 23. November in Aussicht gestellt. Wie ich höre, sind diese Termine in der That bereits durch Beschluß des Staatsministeriums angenommen worden.

AD Berlin, 25. Okt. [Vom Hofe; Landtag.] Unsere Malestätten sind den hier eingegangenen Nachrichten zufolge bereits am 19. d. M. Nachmittags 4 Uhr, in Obermais bei Meran angelommen und haben das Schloß Rottenstein bezogen. Die Prinzessin Allerantriebe begiebt sich in einigen Tagen zu Ihren Majestäten und wird ihnen dann auch nach Italien folgen. Vorläufig ist bestimmt, daß die Abreise der Prinzessin in der ersten Hälfte des November

stattfinden soll. — Man erzählt sich, daß das Portefeuille der Königin sich wieder vorgefunden hat und zwar soll es ganz unversehrt sein! — Der Prinz-Regent hat heute Vormittag mehrere Vorträge entgegengenommen, verschiedene Militärs empfangen und darauf längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten gearbeitet. Nachmittags war bei ihm Tafel, zu der wieder viele Landtagsmitglieder Einladungen erhalten hatten. Unter den hohen Gästen befanden sich auch der Präsident Graf zu Eulenburg, Graf Schwerin, v. Auerswald, v. Bardeleben, v. Roeder. Der Prinz Friedrich Wilhelm wohnte gestern Vormittag mit seiner Gemahlin im Dome dem Gottesdienste bei. Der Hofprediger v. Hengstenberg sprach über die Heiligkeit des Sonntags und fragte namentlich die Handwerkmeister an, daß sie ihre Arbeiter nötigten, den Sonntag durch Arbeit in den Werkstätten und auf den Baustellen zu entweihen. Nach dem Schluss des Gottesdienstes fuhren der Prinz und die Prinzessin nach dem neuen Palais und fanden in dessen Räumen ca. 50 Handwerker bei der Arbeit. Sofort hieß sie der Prinz das Palais verlassen, indem er bemerkte, er habe zwar den Befehl gegeben, mit allen Kräften an der Instandsetzung seines Hauses zu arbeiten, in dem sei es ganz gegen seinen Willen, daß die Arbeit auch während des Sonntags fortgesetzt werde. Der Prinz hat, um seine Gemahlin zu überraschen, befohlen, bis zum 20. November sein Palais in bewohnbarem Zustand zu legen; an diesem Tage will er es beziehen und Tags darauf soll darin das Geburtsfest seiner Gemahlin gefeiert werden. — Der Fürst von Hohenzollern hat sich gestern Abend bei dem Prinz-Regenten und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen verabschiedet und ist nach der Schweiz abgereist. Sein Sohn, der Erbprinz, wird in diesen Tagen von dort zurückerwartet.

Heute Vormittag 11 Uhr fand im Abgeordneten-Hause die denkwürdige Sitzung statt, in welcher beide Häuser über den Bericht der Kommission, die Botschaft betreffend, zu verhandeln hatten. Das Haus war gefüllter denn je; die Landtagsmitglieder waren sehr zahlreich anwesend, so daß fast kein leerer Sitz zu entdecken war, und die Tribünen waren vollständig besetzt; auch die Logen und namentlich die Loge der Diplomaten war stark besucht. Während sich die Landtagsmitglieder auf das Lebhafteste unterhielten, zeigte sich auf den Tribünen die größte Spannung; man glaubte immer noch, daß es zu einer Debatte kommen würde, weil man gehört hatte, daß einige Fraktionsführer Aeußerungen gehabt, die zu einem solchen Schluß berechtigten. Um 11½ Uhr bestieg der Präsident Prinz Hohenlohe den Präsidentenstuhl und eröffnet die Sitzung. Der Referent Dr. Hommer erhält das Wort, verliest aber nur den Bericht und fügt nichts Neues hinzu. Als er geendet, eröffnet der Präsident die Diskussion; es herrschte im ganzen Hause ein feierliches Schweigen. Der Präsident schließt die Diskussion wieder und ertheilt dem Referenten nochmals das Wort, derselbe richtete folgende Worte an die Versammlung:

"Nach einem so beredten Schweigen zieht mir zum Schlusse nur Ein Wort: Möge es den vereinigten beiden Häusern gefallen, die Einstimmigkeit und die Einmuthigkeit, mit welcher Ihre Kommission den Antrag eingebracht hat, auch hier bei der Annahme folgen zu lassen." Der Schriftführer verliest nochmals den Antrag, der hierauf von den vereinigten beiden Häusern (wie bereits telegr. gemeldet) einstimmig angenommen wird. Präsident: "Eininstimmig hat die Landesvertretung auf eine Weise einen Beschluß gefaßt, durch welchen sie ihre Pietät, ihre Treue zum Könige ausgesprochen hat. Mein Herr! Ich bin mit Stolz von der Ehre erfüllt, den Vorzug in einer solchen Versammlung geführt zu haben. Mit dieser Bewegung müssen wir erkennen, daß unser Vaterland von einem solchen vielgestaltigen Könige große Gnade empfangen hat. Die Landesvertretung ist von der Liebe und Treue zum Könige erfüllt; denn was auch in der Brust eines Jeden sich bewegt haben mag, nur Ein Sinn, ein einstimmiges Votum hat sie belebt. Möge es der Altmächtige das Verhältniß hochherziger Gesinnung und Treue des Landes zum Könige auf immerdar erhalten, dann können wir getrost der Zukunft entgegensehen, Preußen wird dann immer stark sein! (Bravo.) Der Segen des hochseligen verklärten Königs, als Vaters des Vaterlandes, ruht heute sicher auf dem Lande. So wie vereint unser vielgeliebter König und unser verehrter Prinz-Regent zu uns gesprochen haben, so lassen Sie uns ihnen vereint ein Lebewohl bringen. Se. Maj. der König und Se. K. H. der Regent, sie leben hoch!"

Die Versammlung erhebt sich und ein dreimaliges donnern-des Lebhauch schallt durch den Saal, ein Hoch, wie es niemals in diesem Saale gehört sein dürfte; denn er dröhnt im wahren Sinne des Wortes. Es war aber auch in der That ein ergreifender Moment, zu sehen, wie sich das ganze Haus wie ein Mann erhob, um dem Antrage der Kommission zuzustimmen, und die herzlichen Worte des Präsidenten ergriffen einige Landtagsmitglieder so gewaltig, daß sie mit dem Redner sich die Thränen trocknen mußten. Morgen Vormittag 10 Uhr ist noch eine Sitzung, um, wie die Tagesordnung lautet, Gründungen des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Dieselben sollen sich jedoch nur auf die Mitteilung von der Schlussrede und der Eidesleistung beschränken. Die Versammlung im Schloß wird Mittags sein; die Zeit wollte der Prinz-Regent erst heute Abend noch bestimmen. Die Prinzen des Königshauses werden dem feierlichen alte beiwohnen. Den fürstlichen Mitgliedern des Landtages werden, wie bei der Gründung, königl. Wagen zur Fahrt nach dem Schloß gestellt.

[Circular-Erlaß über die Wahlen.] Der "P. C." schreibt man von hier: "Das Wort des Prinzen von Preußen über die Unabhängigkeit der Wahlen, welches im ganzen Königreiche schon als Verheibung so große Freude erregte, ist in schöne Erfüllung gegangen. Der Circular-Erlaß über die Wahlen an sämtliche Regierungen ist vom interministerischen Minister des Innern, Flottwell, aufgelegt und, nachdem vom Staats-Ministerium wiederholte Berathungen darüber gepflogen, angenommen worden. Dieser Erlaß ist in würdigem Sinne abgefaßt und baut einer ungeüblichen Entwicklung der Beamten auf die Wahlen vor. Dem legitimen Einflusse der Regierung hat ja Niemand zu nahe treten wollen. Um eine Probe zu geben von dem Geiste des Erlasses, führe ich eine Stelle aus demselben an. Es wird in dem Erlasse gesagt, daß

Inserate
14 Sgr. für die fünfgespaltenen Zeile oder deren Raum; Reklamen in verhältnismäßig höher sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

es allerdings immerhin wünschenswerth sei, wenn die im Beamtendenstande enthaltene Intelligenz auf dem Landtage verhältnismäßig vertreten sei. Doch sei eine Überzahl derselben in der Volksvertretung keineswegs wünschenswerth, und namentlich sei es nicht erfreulich zu achten, wenn zu viele Landräthe gewählt würden. Diese namentliche Erwähnung der Landräthe hat Bedenken erregt, und ich kann Ihnen nicht mit Gewissheit sagen, ob in der definitiven Fassung der Ausdruck "Landräthe" nicht durch den allgemeinen Bealte" ersetzt ist. Wie es heißt, soll der Erlaß demnächst durch den "Staats-Anzeiger" veröffentlicht werden."

Kaiserswerth, 24. Okt. [Diakonissen-Anstalt] In dem Diakonissen-Krankenhaus zu Kaiserswerth selbst wurden im letzten Jahre 644 Kranken, unter ihnen 215 unentgeltlich versorgt. 481 sind geheilt entlassen, 32 gestorben und Bestand 101, so daß das Resultat ein recht erfreuliches ist. In dem Lehrerinnen-Seminar sind jetzt 800 Kleinkinder- und Elementarlehrerinnen gebildet worden, so daß viele Tausende Schülerinnen auswärts unter ihrer Leitung stehen. Seit April 1857 waren 49 in der Bildung begriffen. Es ist jetzt eine besondere Abtheilung zur Herabbildung von Gouvernanten eröffnet. Ueber die morgentäglichen Stationen gibt der Bericht folgende Mittheilungen: In Alexandria hatten die Schwestern mit großer Geldnot zu kämpfen wegen bedeutender Reparaturen, die am Hospital zu machen waren und 1100 Thlr. kosteten, und wegen der Kosten der Einrichtung und Möblierung von 4000 Thlr. Aber sehr bald kam das Hospital in Aufnahme bei der Bevölkerung, und die ambulante Klinik, welche die Schwestern im Hospital besonders für die Araber errichtet haben, wo diese freie ärztliche Berordination und freie Arznei erhalten, hat diese so sehr angezogen, daß täglich 70—80 Araber kommen. In Amerikum dieser Wohlthat für seine Untertanen hat der Wissel König von Egypten 1500 Fr. jährlich fürs Hospital bewilligt. Auch die älteren Stationen hatten einen guten Fortgang. In Jerusalem wurden 99 Kranken versorgt, worunter 23 Muhamedaner, 8 Protestanten, 19 Griechen, 13 Katholiken. In der Erziehungsanstalt wurden 22 Schüler unentgeltlich, außerdem 6 Tageschüler aus der Stadt, erzogen; manche mußten, weil es an Raum gebrach, zurückgeschickt werden. In Konstantinopel wurden in den ersten sieben Monaten 1858 150 Kranken versorgt, meist Deutsche, aber auch holländische, amerikanische und schwedische Matrosen. Der Religion nach waren es Protestanten, Katholiken, Griechen, Armenier, Juden, Türken. In Smyrna arbeiten 8 Schwestern unter 127 Schülerinnen, ebenfalls gemischt aus allen Konfessionen und Nationen, 56 wohnen als Pensionäre im Hause. (G. B.)

Breslau, 25. Okt. [Feuer.] Gestern früh kurz nach 4 Uhr brach in der Plantikow'schen Sprit- und Liqueursfabrik Feuer aus, welches das Fabrikgebäude zerstörte. Das Lager ic., so wie das Mobiliar ist bei der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert. Das Feuer wurde auf den Heerd seines Ursprungs befrünt.

Münster, 24. Okt. [Konfessionelle Eintracht.] Der "Danziger Zeitung" wird von hier geschrieben: In neuerer Zeit ist häufig von anderen Orten her in den Zeitungen über religiösen Zwiespalt und Unzulässigkeit geklagt, so daß es nicht uninteressant sein dürfte, namentlich aus hiesiger Stadt, deren Einwohner überwiegend dem katholischen Bekenntnisse angehören, Thatsachen über friedliches Zusammenleben der Religionsparteien zu erhalten. Es bestehen in hiesiger Stadt keine nach Konfessionen getrennte Begräbnisplätze, dieselben sind vielmehr nach Kirchspielen, hier Laienstädt genannt, getheilt, und werden von Katholiken und Protestanten gemeinschaftlich benutzt, ohne daß je eine Störung oder Beeinträchtigung vorgekommen wäre. Doch nicht blos hierin, auch im bürgerlichen und geselligen Leben zeigt sich eine gleiche Verträglichkeit. Bei den Begräbnissen höherer evangelischer Geistlichkeit ist bisher stets die katholische Geistlichkeit im Ornat dem Leichenzug gefolgt, ebenso geschah es seitens der evangelischen Geistlichen bei dergleichen Begräbnissen katholischer Geistlicher und namentlich auch bei dem des Weihbischofs Brinkmann. Wenn man jedoch hieraus auf religiöse Gleichgültigkeit und Indifferenz schließen wollte, würde man sich bei näherer Kenntnis der Verhältnisse bald von der Unrichtigkeit eines solchen Schlusses überzeugen. Die einzelnen Konfessionen zeigen hier unter sich eine Festigkeit, einen Zusammenhang, ein Festhalten an ihren Glaubenssätzen, wie man wohl selten findet; dies beweisen die zahlreichen religiösen und Wohlthätigkeitsvereine, die stets gefüllten Kirchen und das öffentliche Leben.

Stettin, 25. Okt. [Der Oberpräsident.] Gestern Mittag begegnete dem Oberpräsidenten Freiherrn Senfft von Pilach der Unfall, beim Aussteigen aus dem Wagen vor einem Hause der Neustadt dergestalt zu fallen, daß ein Bruch des rechten Oberarmes die Folge war. Zum Glück soll der Bruch gutartig sein. (Off. 3.)

Oestreich. Wien, 24. Oktober. [Vorschlag einer Allianz mit Frankreich; zur Angelegenheit Mortara; das Verbot der Wanderversammlungen.] Es ist hier seit einiger Zeit in gewissen Kreisen wieder der Wode geworden, gegen das islamatische Rußland, gegen das, von freimaurerischen Tendenzen verfügte, feierliche Preußen und für eine Allianz Oestreichs mit dem katholischen Frankreich zu predigen. Insbesondere ist es der Pariser "Univers" welcher in diesem Sinne geschriebenen Artikeln seine Spalten öffnet. Daß der "Univers" solche märchenhafte Politik treibt, ist nicht zu verwundern, aber darüber muß man staunen, daß der Verfaßer der Artikel (Abt. Wissin?) vorschreibt, er schreibe als guter Oestreicher vom östreichischen Standpunkte. Oestreich hätte also, um dem freundlichen Gegebe in dem Pariser Clericalen Blatte zu folgen, zu vergeßen, daß die Bourbon'sche Hauptpolitik seit jeher im Prinzip anti-österreichisch gewesen ist, und daß Louis Napoleon offen Nationalitätspolitik treibt, eine Politik, deren Grund- und Folge-jünger Oestreich ohne Selbstmord nicht beitreten kann. Oestreich hätte zu vergeßen, daß es gegenwärtig in der orientalischen, besonders aber in der italienischen Frage den festigsten und unermüdlichsten Gegner in Frankreich findet, und

dass es bei einer reinen und einfachen Allianz mit Frankreich jede deutsche Politik mindestens fallen lassen. Der „Univers“ freilich hat dabei nur das konfessionelle Element im Auge, er will, dass die zwei katholischen Großmächte Arm in Arm miteinander katholische Propaganda machen. Allein damit würde Preßreich, ohne Kolonien, ohne festen Fuß auf orientalischen und überseeischen Gebieten, nur für die Große Frankreichs arbeiten; eine konfessionelle Politik wäre für Preßreich der sicherste Weg, um allen Einfluss auf die europäischen Angelegenheiten zu verlieren. Eine konfessionelle Politik macht das Zusammengehen Preßreichs mit den protestantischen Deutschländern unmöglich; überhaupt müsste Preßreich, wenn es sich Frankreich in die Arme wünscht, mit seinen deutschen Bundesgenossen brechen, ja sogar seine Stellung in den deutschen Bunde aufgeben. Das ist ein so vorurteiles Programm, wie es nur von der Parteileidenschaft im Ernst aufgestellt werden kann; allein wohlgemut verheimt es, zu sagen, dass man solchen Rath als guter Preßreicher ertheile. In dem Munde eines Ausländers ist das Programm eine bloße Beleidigung, in dem Munde eines Inädlers ist es Hochverrat. Und dennoch gibt es bei uns einflussreiche Kreise, welche solche Zumutungen nicht nur nicht in verdienter Weise abfertigen, sondern mit ihnen todttun, wenn sie auch weit entfernt sein mögen, aus dem Spiele Ernst zu machen. — Die Angelegenheiten des Juden Mortara in Bologna hat vor zwei Jahren ein Präjudiziat in Verona gehabt, in welchem jedoch eine entgegengesetzte Entscheidung erlossen ist. Auch in diesem Falle war ein französischer Judenkind von einer katholischen Hausmagd heimlich getauft, und die Anzeige davon mehrere Jahre später an das katholische Ordinariat erstattet worden. Der Bischof Roccabruna entschied jedoch, dass das Kind in der Gewalt und Erziehung seines Vaters, Namens Cohen, zu bleiben habe, nur müsse es, sobald es die ansons discretionis erreicht, sich dem Bischofe vorstellen und erklären, ob es Christ oder Jude sein wolle. Es ist ein Zeichen der Zeit, dass die öffentliche Meinung keinen Augenblick angestanden hat, das Verbot der gelehrten Wanderverhandlungen für Preßreich klerikal Einstüßen zugewiesen. Darin hat sie jedoch nicht das Rechte getroffen, wenigstens scheint eine klerikale Anregung nicht unmittelbar gewirkt zu haben. Mehr Glauben möchte die Annahme verdienen, dass das Verbot von Seiten des Reichsrates angeordnet wurde. Wenigstens ist es kein Geheimniß, dass einflussreiche Mitglieder desselben Hand in Hand mit den Ultramontanen das Unterrichtssystem des Ministers v. Thun und Alles, was damit zusammenhängt, anfeinden und mit aller Macht bekämpfen. (B. N.)

[Die Handelsakademie; diplomatische Personale.] Professor Stubenrauch hat vom Unterrichts-Ministerium die Bestätigung als Professor der National-Economie an der hiesigen Handelsakademie erhalten, was vorauszusehen war, da Herr Stubenrauch in jeder Beziehung eine Persona grata ist. Dass die frühere Wahl des Dr. Berger zu dieser Professur die höhere Genehmigung nicht erhielt, hat seinen Grund, wie man vernimmt, darin, dass derselbe nichts gehabt habe, um die Erinnerungen an seine Anzeigenten zu verwischen. — Das unklare Projekt einer Gewerbe-Bank, das nach dem Gutachten mehrerer hiesiger bestehenden Geld-Institute, wie Eskompte-Bank etc., in der vorgelegten Fassung als unpraktisch den Gründern zurückgestellt worden ist, hat zu einer ernstlichen Spaltung im Schooze des Verwaltungsrathes der Handels-Akademie geführt, in Folge welcher Herr Th. Bauer, Direktor der Eskompte-Bank, und Herr Ohligs, Gründer der Gewerbe-Bank, ihre Dimitrion als Mitglieder des Verwaltungsrathes der Handels-Akademie gaben; da jedoch mehrere Verwaltungsräthe stürmisch erklärt, gleichfalls rücktreten zu wollen, wenn Herr Bauer seine Mission nicht zurücknehmen würde, so ließ sich derselbe bewegen, bis zur nächsten, am 11. f. M. stattfindenden Sitzung provisorisch seine Stelle beibehalten zu wollen. — Der dänische Gesandte, Graf Bille-Brahe, ist von seiner Krankheit gänzlich hergestellt; auch die Frau Baronin Bourqueney, Gemahlin des französischen Gesandten, die schwer erkrankt war, hat sich vollkommen erholt; dagegen ist die 25jährige Frau v. Boffaro Costa, Gemahlin des Kanzlers der hiesigen toskanischen Gesandtschaft, am Kindbettfieber gestorben.

[Die Berichte über die Unruhen in Bosnien], welche in verschiedenen Journalen zirkulieren, sind, wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, sehr übertrieben. Man möchte von gewisser Seite diese Unruhen gar zu gern als einen durch ganz Bosnien verbreiteten Aufstand darstellen, während sich dieselben lediglich auf den nordwestlichen Theil des Landes, und auch da nur auf den Distrikt von Gradacchac beschränken, wo allerdings, namentlich bei dem Mangel jeder regulären Militärmacht, arge Scenen vorgefallen sein sollen. Kiani Pascha hat indessen bereits eine entsprechende Truppenmacht dahin abgesandt, und steht zu hoffen, dass die Ruhe in diesem Theile des Landes bald wieder hergestellt sein wird. In allen übrigen Nahen Bosniens ist sie nirgends gestört worden. (Bgl. Sarajewo.)

[Die Lage der Juden.] Gegenüber der Mittheilung mehrerer Blätter, dass an hiesige Journale die Weisung gekommen sei, in der Besitzfähigkeitfrage der Juden einen gemäßigten Ton anzustimmen, ist die „D. A. Z.“ in der Lage, mitzuteilen, dass in der letzten Zeit vielen israelitischen Bewerbern das Recht der Possession ertheilt, und da gegen ein Gesetz gerichtete Bittschriften doch nicht berücksichtigt werden können, wenigstens jene Bittschriften in befriedigender Weise erledigt wurden, die nur irgend einen das Gesetz umgehenden, halbwegs stichhaltigen Grund für Berechtigung auf Besitzfähigkeit angeführt. Thatssache ist es, dass die Ausschließung der Juden vom Grundbesitz bereits die schädlichsten Folgen in Bezug auf die Bauern ausübt hat. Namentlich steht diese dem Aufschwung des Bergbaues und der Montanindustrie, mithin der Ausnutzung der unterirdischen Schätze Preßreichs sehr im Wege, da zu diesen Kapitalien nothwendig dienstigen aber, in deren Händen sich die Kapitalien zunächst befinden, durch Besitzfähigkeit gehindert sind, diese für den Bergbau fruchtbar zu machen. Eigenthümlich ist, dass die Juden in Preßreich fortfahren, bloß für Glieder ihres Glaubens bestimmte Institute zu errichten, während sie doch unaufhörlich Beiträge für christliche Wohlthätigkeitsinstitute leisten, und diese zum größten Theil von dem Prinzip der konfessionellen Gleichberechtigung geleitet werden. So wurde dieser Tage hier ein israelitisches Taufstummeninstitut feierlich eröffnet. Der klerikale Partei ist diese Separation sehr willkommen, und sie würde viel darum geben, könnte sie dieselbe auch bei dem öffentlichen Unterricht bewerkstelligen. Bei Subskriptionen für Kirchenbauten, deren Zahl in Preßreich von Jahr zu Jahr zunimmt, wurden in der letzten Zeit vielen Spendern die schon gezahlten Beiträge zurück erstattet, weil man nachträglich erfahren, dass jene nicht der katholischen Kirche angehörten.

[Einweihung des neuen deutschen Gymnasiums in Pesth; wichtige Erfindung für den Schiffsbau.] Das neue deutsche Staatsgymnasium in Pesth ist am Namensfest des Kaisers (4. d. M.) durch den k. k. Schulrat, Bischof Dr. Haas feierlich eröffnet worden. Die Zahl der eingeschriebenen Schüler betrug, weil die Publikation der Eröffnung viel zu spät erfolgte, allerdings nicht viel mehr als 60, während das Piaristengymnasium in der untersten Klasse allein 150 zählte; dem Nebel wurde aber Tags darauf nach beiden Seiten hin dadurch abgeholfen, dass die letztere Anstalt den Überschuss an das neue Institut abgeben musste. Der Repräsentant der Regierung bemerkte in seiner Eröffnungsrede,

„dass die an die neue Schule zu berufenden Lehrkräfte die tüchtigsten unter den tüchtigen sein werden, dass sie mit deutscher Treue und deutscher Hingabe die ihnen gesteckte Aufgabe lösen und nicht mit einer halben Bildung, mit einer Art von Bildung zufrieden sein, sondern die volle Bildung, und zwar für sich sowohl als auch für die ihnen anvertrauten Junglinge, wollen werden. Vor allem müssen von Dank für die Errichtung dieser Anstalt jene durchglüht sein, die vor dem großen Umschwung der Dinge in Ungarn es mit Wien beinahe für ein Unglück hielten, als Deutsche geboren zu sein.“ Die Lehrerposten sind interimistisch besetzt; die Ernennung des Direktors des kath. Staatsgymnasiums in Hermannstadt, Johann Sobola, zum Leiter des neuen Instituts, wurde von der „Wiener Zeitung“ vom 12. Okt. gebracht. — In Triest hat der Ingenieur Bernhard v. Morell eine neue, für den Schiffbau wichtige Erfinlung gemacht. Der erste Versuch im Arsenal des Preßreichen Lloyd ist vollkommen gelungen. Ein eiserner Schraubendampfer wurde mit den erfundenen Patent-Schlitten binnent verhältnismässig sehr kurzer Zeit auf den Stapel geholt. Die Einrichtung dieses Schlittens ist so sinnreich, einfach und sicher, dass jeder, der die Schwierigkeiten des Anlandholens oder des Stapellassens eines Schiffes und die Kosten dieser Arbeit kennt, über die gelungene Zusammenstellung dieses Apparates hoch erfreut sein muss. Eine verhiebbare Dampfwinde, welche die Menschenträcht an den Gangspalten ersezt, bietet überdies die Möglichkeit, mehrere Schiffe mit denselben Schlitten nebeneinander auf die Stapel zu holen. Zum Stapellassen dient die gleiche Vorrichtung.

Bayern. München, 24. Okt. [Absolution der Seften.] Der Bischof von Regensburg hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem, „um Allen den Weg zu erleichtern, auf welchem sie zum Pfade des Heils zurückkehren können“, den Weichtwätern für einen Monat die Vollmacht ertheilt wird, „dass sie Alle, welche sich trauriger Weise Seften zugesellt haben, absolviren können“. Und was versteht der Hirtenbrief unter Seften? Nichts anders, heißt es erläuternd, als diejenigen der christlichen Religion und der staatlichen Autorität feindlichen Verschwörungen, welche Freimaurer oder Carbonari heißen. Man sieht, des Graduale Eckert Schriften haben schon einen praktischen Erfolg, denn wenn die Maurerbrüder nicht bald sich reuig bezeigen, so wird das kirchliche Anathema nicht ausbleiben. Aufsallend ist dieser Hirtenbrief deshalb, weil ein Bischof hier das Recht des Losprechens von einem Verbrechen gegen die katholische Kirche ausübt, das sonst einzige und allein dem Papste vorbehalten ist. (M. 3.)

[Stiftung.] Se. Maj. der König Marx hat das Protektorat einer Stiftung übernommen, welche, mit grösster Liberalität begründet, zugleich einen tiefen Blick in die Gebrechen und Bedürfnisse unseres sozialen Lebens verräth. Während nämlich für ärmere Studirende schon von alten Zeiten her reiche Stipendien-Stiftungen bestehen, hat es bisher vielfach an Unterstützung junger Leute gefehlt, welche sich den Gewerben oder der höheren Industrie zu widmen Lust haben. Zu einer Stiftung dieser Art wurde von einem deutschen Patrioten in grossherziger Weise der Grund gelegt, und wir hoffen, dass dieses edle Beispiel nicht ohne Nachahmung bleibe. Ferdinand Freiherr v. Raft hat nämlich ein Kapital von 177,500 fl. zur Heranbildung von Lehrlingen deutscher Nationalität zu niederen und höheren Gewerben, zum Fabrikwesen und zur Industrie gestiftet, mit der näheren Bestimmung, dass die Biens hieraus nach seinem Tode zur Besteitung des Lehrgeldes bei tüchtigen Gewerbsmeistern oder Fabrikanten, zur Unterstützung wandernder Gesellen, so wie zu Reise-Stipendien (doch nicht über den Betrag von 250 fl. für den Einzelnen) für höhere Ausbildung verausgabt werden sollen. Die Stiftungs-Verwaltung hat ihren bleibenden Sitz in München und soll aus Mitgliedern der städtischen Behörden und Industriellen bestehen; die Stadt München ist mit einem Fünftel der Gesamtzahl der Stipendien bevorzugt, und zwölf weitere Stipendien sind ausschließlich von dem königlichen Protektor zu vergeben. (A. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 23. Okt. [Versammlung der Freunde Jerusalems.] Dünkt hielten die Freunde Jerusalems wieder eine Versammlung in Kaufstadt. Es wurde beantragt, eine Mission in Palästina zu gründen und hierzu die noch vorhandenen und ferner eingehenden Mittel der Kasse für Jerusalem zu verwenden. Der Antrag wurde mit dem Zusage angenommen, dass zwar diese Mission die vorzugsweise Bestimmung der Kasse sein, dadurch aber die Verwendung derselben zur Förderung des Reiches Gottes in der Heimat nicht ausgeschlossen sein soll. Die Aufgabe der „Freunde Israels“ soll für die Zukunft in Vollbringung von „Thaten des Glaubens und kräftiger Zeugnisse gegen Babel, gegen das römische, wie gegen das protestantische“, bestehen, und die Christen in Deutschland in Bewegung zu setzen. (D. A. 3.)

Stuttgart. 24. Oktober. [Fürstliche Vermählung; Landessynode; Vermischtes.] Am 20. d. M. hat im fürstlichen Schlosse zu Langenburg die Vermählung des Erbprinzen von Sachsen-Weiningen mit der Prinzessin-Tochter des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, bisherigen Präsidenten der Kammer der Standesherren stattgefunden. Der König hat sich bei dem Fest durch seinen Schwiegersohn, den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, vertreten lassen. — In allen Diözesen des Landes vereinigen sich die Stimmen mehr und mehr in dem Wunsche nach dem baldigen Zustandekommen einer Landessynode, welche die evangelische Kirche Württembergs in Wahrheit vertreten soll. — Die Mittelpreise des Weines scheinen sich zwischen 30 und 40 fl. pro Liter bewegen zu wollen, ein Preis, an den man vor vier Wochen noch nicht dachte. — Vom Schwarzwald vernimmt man fortwährend Klagen über empfindlichen Wassermangel. (3.)

Baden. Karlsruhe, 23. Okt. [Konkordatsverhandlungen.] Der Abschluss des Konkordats von Seiten der badischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle scheint noch keineswegs so nahe zu sein, als Manche glaubten, da der päpstliche Stuhl an den von ihm gestellten und, wie es weiter heißt, gesteigerten Bedingungen festhält, diese aber badischer Seite nicht leicht zugestanden werden können. Es ist dies auch wohl der Grund, warum der badische Bevollmächtigte in Rom, Freiherr v. Berchheim, die Unterhandlungen abgebrochen, da er solche Bedingungen zu unterzeichnen keine Instruktion hatte. Überhaupt scheinen die dermaligen Zeitumstände nicht günstig, um über Konkordate mit Rom zu unterhandeln. Die kurfürstlich hessische Regierung beharrt bei den bestehenden Verträgen; den großherz. hess. Verträgen von 1855 fehlt bis

jetzt noch die päpstliche Genehmigung; von Nassau verlautet gar nichts in Beziehung auf ein Konkordat und von den württembergischen Kammern scheint das bereits abgeschlossene Konkordat die Zustimmung der Stände und dadurch die Gültigkeit nicht erhalten zu sollen. (Fr. I.)

Bremen. 24. Okt. [Das Dampfschiff „Vanderbilt“.] Gegenwärtig liegt auf der Weier in der Nähe von Bremerhaven das größte Dampfschiff, welches jetzt den Ocean befährt, vor Auker. Es ist dies das große amerikanische Schaufelräder-Dampfschiff „Vanderbilt“ mit einem Tonnengehalt von 5500 Tons und 2500 Pferdekraft. Das Schiff hat eine Länge von 350 Fuß und eine Breite von 49 Fuß über Deck. Das auf dem Maindeck liegende Oberdeck ist ca. 11 Fuß hoch. Als Maahitab für die Größe der 2500 Pferdekraft benötigt Maahitane kann der Umfang der Cylinder dienen. Diese haben 99 Zoll Durchmesser à 13 Fuß Höhe. Die Räder haben 42 Fuß Durchmesser. Jeder der beiden Schornsteine hat 8½ Fuß Durchmesser. Die Ladefähigkeit des Schiffes beläuft sich außer den Passagieren auf 1200 Tons Güter und 1500 Tons Kohlen. Jeden Tag werden 120 Tons Kohlen gebraucht. Was die Kajüt anlangt, so befinden sich in der ersten Kajüt 470 Schlafstellen. Jedes Schlafzimmer ist für zwei oder drei Personen eingerichtet und hat ein Sophia und Watercloset. In zweiter Kajüt befinden sich 500 Schlafstellen, in jedem Schlafzimmer sind drei Betten und Watercloset. Für jede Kajüt gibt es ein besonderes Rauchzimmer und Damenzimmer. Der Haupt ist 112 Fuß lang, der Damenzalon ebenfalls. Der Salon der zweiten Kajüt ist 76 Fuß lang. Die Einrichtung des ganzen Schiffes ist in jeder Hinsicht elegant und komfortabel zu nennen. Die überall hervortretende Solidität macht einen sehr wohlhabenden Eindruck, so ist z. B. die Wandbekleidung des oberen Salons von Satinwood und Rosenholz, die des Esshauses von poliertem Eichenholz. Die Möbel der ersten Kajüt sind sämtlich mit Plüs überzogen. Besonders reichhaltig ist das Tafelgeräth, welches größtentheils aus Silbersachen besteht. Ein vorzügliches Piano bietet Gelegenheit zu musikalischer Unterhaltung. Die Beplankung des Schiffes besteht aus 154 Mann in Allem. Das Schiff hat acht Lifeboats, von denen jedes der zwei grösseren 200 Personen fasst.

Hessen. Fulda, 24. Okt. [Zur Steuer der Unsittlichkeit.] Der Bezirksrath zu Hersfeld hat einer lanbrathamtlichen Verordnung, wonach den gesunkenen Dirmen die Teilnahme an Tanzvergnügen unterstellt und den Wirthen und solchen Veranstaltern solcher Vergnügungen die Zulassung dieser Personen bei einer Strafe bis zu 5 Thalern oder 3 Tagen Gefängnis verboten wird, seine gesetzlich vorgeschriebene Zustimmung ertheilt.

Oldenburg. 23. Okt. [Uniformreglement.] Zugleich mit der Bestimmung, dass Richter, Staatsanwalte, Anwälte und Sekretäre in den öffentlichen Gerichtssitzungen Talare nach hannoverschem Muster zu tragen haben, ist hier vor einigen Tagen ein vollständig neues Uniformreglement für den gesamten Civilstaatsdienst ertheilt. Die dabei vorgenommene wesentlichste Änderung besteht darin, dass der bisherige recht unkleidsame Trakt verdrängt und an dessen Stelle ein Waffenrock getreten ist, wie die Hofbeamten und Militärpersonen ihn tragen. Außerhalb des Dienstes ist Niemand zum Tragen der Uniform verpflichtet. (W. 3.)

Großbritannien und Irland.

London. 22. Okt. [Die 300 Meilen unterseeischen Kabels.] die bestimmt sind, die erste direkte Telegraphenverbindung zwischen der englischen und der deutschen Küste zu bewerkstelligen, sind nicht fertig, sondern werden sich wahrscheinlich schon morgen in vier großen Windungen an Bord des „William Cory“ befinden, der mit der Versenkung betraut ist und höchstlich Sonnabend von Greenwich nach Newhaven (in Norfolk) abfahren wird, um die Arbeit zu beginnen. Ist das Wetter nur einigermaßen günstig, dann wird sie schwerlich mit grossen Schwierigkeiten verknüpft sein. Die ganze Strecke bis zur hannoverschen Küste ist für derartige Kabel-Versenkungen eher zu seicht, als zu tief, und zwar an der hannoverschen Mündungstelle so seicht, dass der Dampfer das Kabelende eine gute Strecke lang an Boote wird abgeben müssen, damit diese es nach dem Strand befördern. Diese Operation wird die Arbeit ohne Zweifel etwas verzögern, aber trotzdem dürfen die die Arbeit ohne Zweifel etwas verzögern, aber trotzdem darf die Versenkung nicht über drei Tage in Anspruch nehmen. Zu seicht ist das Meer in der angegebenen Richtung nicht nur für die Arbeit der Versenkung, sondern auch für die Sicherheit des Kabels an und für sich. Beim transatlantischen hatte man ein Reisen von wegen der allzugroßen Tiefe zu fürchten; hier müsste man das Kabel unverhältnismässig stark machen, damit es durch Abreibung auf dem Meeresboden nicht zu Schaden kommt. Aus diesem Grunde besitzt es in der Mitte einen Durchmesser von einem Zoll mit einer Tragkraft von 140 Centnern, an den beiden Enden, und zwar auf eine Länge von zusammen 25 Meilen, eine Tragkraft von 280 Centnern. Die größte Tiefe, die es zu überwinden hat, ist 30 Faden; im Nebrigen variiert sie zwischen 10 und 20 Faden bis auf einige Meilen von der hannoverschen Küste, wo die Tiefe nur mehr nach Faden gemessen werden kann. Zur Abwendung genügt somit eine einfache Trommel, um das Ablauen des Drahtes nach der Fortbewegung des Dampfers zu reguliren. Ein Reisen des starken Kabels ist kaum zu beforgen, und sollte plötzlich eintretendes Sturmwetter ein Durchschneiden desselben nötig machen, so ist auch in diesem Falle seine Wiederaufnahme mit geringen Schwierigkeiten verknüpft. Für die Vorfertlichkeit der Spülung bürgen die Proben, die das Kabel während seiner Fabrikation unter Wasser durchzumachen hatte.

[Das transatlantische Telegraphen-Kabel] hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Es meldet nämlich den Londoner Zeitungen der Sekretär der Gesellschaft, George Seward, aus seinem hiesigen Bureau Folgendes: „Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen die Mittheilung zu machen, dass ich aus Valentia vom dortigen Superintendenten Mr. Bartholomew, beifolgendes Telegramm erhalten habe. Durch die Anwendung ungewöhnlicher und bauter Batterien scheint es möglich geworden zu sein, die wenigen unten angegebenen Worte durch das schadhafte Kabel hinauf zu befördern. So aufmunternd dies auch sein mag, darf man darum doch nicht auf eine dauernde Verbindung hoffen, denn es steht noch immer fest, dass das Kabel wesentlich beschädigt ist, während es andererseits sehr zweifelhaft ist, ob es, namentlich von Valentia aus, gestattet sein werde, die bestehenden Hindernisse zu beseitigen, wofern man nicht zu den ungewöhnlichsten, auf das Kabel schädlichen einwirkenden Hilfsmitteln seine Zuflucht nimmt. Das erwähnte Telegramm lautet: Bartholomew, Valentia, an Seward, London. Ich habe eben folgende Worte aus Newfoundland erhalten: „Daniell's now in circuit“ (soll wohl heißen, dass mit Daniell's Batterie gearbeitet wird). Die Signale sind sehr deutlich. Bevollmächtigen Sie mich, unsere Daniell'sche Batterie zur Antwort zu verwenden.“ Die gewünschte Erwägung ist sofort ertheilt worden.

[Über den russisch-chinesischen Vertrag] äußert sich die „Times“, wie folgt: „Wir erörtern jetzt nicht, was für ver-

borgene Anschläge Russland gegen China im Schilde führen mag; wie weit dieselben gegen unser Handelsinteresse streifen, oder wie weit ihre Verwirklichung, indem sie die Macht des Riesenstaates vergrößert, der europäischen Freiheit gefährlich werden kann. Wir machen nur auf die Methode und das Ergebnis dieser höchst interessanten und wichtigen Unterhandlungen aufmerksam. Von diesem Gesichtspunkt kann man nicht umhin, die Einfachheit und Kettigkeit dieses diplomatischen Schriftstückes zu bewundern. Es ist kein Wort darin unnütz; es wird nichts ohne Not in den Vordergrund geschoben; es werden Angelegenheiten zu hundert späteren Erörterungen offen gelassen, aber an den Zugeständnissen, deren Erlangung Russland für wichtig hielt, ist nichts Ungewisses. Als eine rein diplomatische Arbeit ist es ein Meisterstück in seiner Art. Wir haben natürlich kein Recht, uns zu beschweren, daß Putiatin gegen England und die übrige Welt „intriguirte“, daß er alle fremden Staatsmänner von Peking und alle fremden Kaufleute vom Innern Chinas fern zu halten suchte. Wir bewundern vielleicht seine Fechtkunst mit um so besserm Humor, als er mit dem einzigen Stoß, der uns tief verwunden sollte, Fiaso gemacht hat. Bei einer späteren Gelegenheit jedoch mag es nicht unwichtig sein, die jetzigen Beziehungen zwischen Russland und China noch einmal zu betrachten, nun an das Verfahren zu denken, welches beim Eintritt der Verwicklungen, die wohl nicht in weiter Ferne liegen, am zweckmäßigsten sein dürfte.“ Allo Verwicklungen in naher Aussicht, da der Friedensvertrag, der ein so beglückendes Resultat sein sollte, noch nicht einmal vollständig ratifiziert ist.

London, 23. Okt. [Tagesbericht.] Der Schriftsteller hat gestern Abends die Hauptstadt verlassen und sich nach Hughenden Manor in Buckinghamshire begeben. Kurz vorher hatte er Zusammensetzung mit Herrn Lionel v. Rothschild und mit dem Kolonialminister Sir E. Bulwer Lytton gehabt. — Prinz Alfred soll in den nächsten Tagen an Bord des „Euryalus“ seine längst angekündigte Uebungsfahrt antreten. — Edwin James, bekannt als Vertheidiger Dr. Bernard's und anderer Flüchtlinge zu Anfang dieses Jahres, ist in diegate als Kandidat für den dort erledigten Parlamentsplatz aufgetreten, fand aber bei seinem ersten Erscheinen so viele Gegner, daß er nicht zu Worte kommen konnte und sich in sein Hotel zurückziehen mußte.

[Aufschwung Irlands.] Der steigende Wohlstand Irlands ist eine Thatsache, die sich mit jedem neuen Jahr deutlicher durch Ziffern nachweisen läßt. Unvollständig, wie die Ackerbau-Statistik im ganzen Lande auch noch ist, erfahren wir aus den betreffenden Tabellen des verlorenen Jahres doch schon des Erfreulichen viel. Es waren 5,600,059 Acker Landes bebaut worden, während es im Jahre 1856 der angebauten Acker bloß 4,854,000 gab. Das ist ein Zuwachs von über 20 Proz. in einem einzigen Jahre. Die Resultate dieser steigerten Thätigkeit ergeben sich aus folgenden Angaben: Die Weizenproduktion steigerte sich um 33,531, die der übrigen Feldfrüchte um 27,536 Acker, nur der Haferanbau hatte bedeutend nachgelassen, wogegen 42,216 Acker mehr zu Kartoffelpflanzungen verwendet werden waren. In gleicher Weise hat sich die Viehzucht gehoben. Der Zuwachs an Pferden beträgt dem Werthe nach 218,280 Pfd. St., an Hörnern 199,459 Pfd. St. und an Schweinen 417,030 Pfd. St., wogegen der Werth der Schafe sich um 270,180 Pfd. St. vermindert zu haben scheint.

[Frankreich.] Paris, 23. Okt. [Ausgleichung der Differenz mit Portugal.] Graf Walewski, Lord Cowley und Lord Clarendon dinierten am 20. d. en petit comité im Café Anglais; das herzliche Einverständnis, das zwischen ihnen bei diesem vertrauten Bantel herrschte, ist von dem größten Theil der politischen Welt als Bürgschaft für die vollkommen friedliche Abwicklung der portugiesischen Differenz betrachtet worden. Die Nachricht der „Morning Post“ von der Beförderung des Plymouth-Geschwaders nach Lissabon hat diese Berechnung nicht erschüttern können, da man gerade in dieser späten Abfahrt ein Zeichen der friedfertigen Absichten Englands sieht. Gestern ging zwar an der Börse das Gerücht, Alles sei in Lissabon in Frage gestellt und der französische Gesandte habe sich an Bord des „Donaumutter“ zurückgezogen; in der That war aber nur so viel sicher, daß derselbe am 21. in Folge der durch den „Cologny“ erhaltenen Depeschen seine letzten Forderungen übergeben hat. Der neueste „Constitutionnel“ meldet endlich, daß die Regierung günstige Nachrichten erhalten habe, und daß die Differenz auf dem Wege der Ausgleichung sei. (Diese ist nun auch nach den teleg. Nachrichten erfolgt. D. Ned.)

[Tagesnotizen.] Marquis de Moustier wird in Paris erwartet; der französische Gesandte am Berliner Hof soll persönliche Bejegungen des Kaisers holen. — Der Sultan hat eine Denkschrift zur Vertheidigung seiner Politik zum Drucke hierher geschickt. — Der Abbé Delacouture, der kürzlich in den „Débats“ gegen das „Univers“ in der Montara-Affäre auftrat, ist der Privatsekretär des Kardinals Marlot, Erzbischof von Paris. Sein Schreiben ist deshalb von hoher Bedeutung.

[Verwendung der Straflinge zum Landbau.] Die Regierung stellt in diesem Augenblick auf Korsika Versuche in größerem Maßstabe an wegen Verwendung erwachsener Straflinge zum Feldbau und zur Urbarmachung kultursäfigen Landes. Der Ort, welchen die Regierung wählt, um dem Beispiel der Schweiz und Englands zu folgen, liegt auf dem Küstengebiete des Golfs von Ajaccio, zu Chiavari, in der günstigsten Lage. Das gebirgige bewaldete Terrain läßt auf einem früher bebauten Boden schließen, dessen Wiederurbarmachung verhältnismäßig sein wird. Die Anstalt Chiavari ist die Winterresidenz der Straflinge. Höher oben zu Laticaspo wurden zwei große Gebäude aufgeführt, wo während der großen Höhe 7—800 Verurtheilte vereinigt sind. In ökonomischer Hinsicht sind die Versuche noch zu neu, um ein sicheres Resultat geliefert zu haben. Doch wurden bereits gewisse Vortheile erzielt: Bau von Straßen, Urbarmachung großer Strecken, Arbeiten, die nicht ohne große Kosten und Kapitalaufwand hätten ausgeführt werden können. Deportationen kommen unter diesen improvisierten Feldbauern selten vor; es scheint, wie der „Konst.“ bemerkte, daß „diese Leute die Bande ehren, welche sie fesseln“. Dabet hat die Regierung Sorge getragen, daß die Armee der Straflinge der freien Arbeit keinen Eintrag thue. Auf Korsika, wo diese ersten Landbau-Gefängnisse angelegt wurden, fehlt es im Gegentheil an Armen.

[Über schwimmungen.] In Folge eines am 19. Oktober Morgens in den Gemarkungen von Gemnos und Cassis erfolgten Wollenbruches ist der Hüberone nebst allen seinen Nebenflüssen so angewichsen, daß Roquevaire, Auriel und Aubagne völlig überflutet und großer Schaden in diesen Ortschaften und Gemarkungen angerichtet wurde. Die Marcellier Blätter sind voll von Schilderungen dieser Schrecknisse, die jedoch nur ein Menschenleben kosteten, dagegen überall die Wege, Brücken, Viadukte u. s. w. beschädigten, Häuser zum Einsturz brachten und auch den Verkehr zwischen Marseille und Aix vollständig hemmten.

[Französische Missionare] gehen seit Kurzem in ungewöhnlich starker Anzahl nach dem großen Ozean. So gingen in letzter Zeit zehn Mitglieder des Marienvereins nach Neukaledonien, ein Bischof nebst zehn Mitgliedern des Marienvereins nach den

Missionen in Oceanien, einunddreißig Mitglieder der Picpusgesellschaft nach Taiti, den Sandwichinseln, Valparaiso, San Jago und Lucia, zwei Mönche und zwei Nonnen des heiligen Kreuzes von Le Mans nach Nordamerika und einundzwanzig Priester des Vereins für die auswärtigen Missionen nach China.

[Wölfe.] In Petit-Ducilly (dicht vor den Thoren von Rouen) wurde in der Nacht des 17. Oktober eine Herde von 50 Stück Hammeln auf einer Weide in der Hürde von einem Rudel hungriger Wölfe vernichtet. 28 Schafe fand man getötet, eines vollständig aufgefressen und die übrigen bis auf 2 mehr oder weniger stark verwundet. Die Herde bestand aus lauter fetten Hammeln, die schon ausgezogen waren, um sie nächste Woche auf den Markt zu bringen.

[Über das Alter der Wein.] Bringt der „Moniteur“ einen Artikel, in welchem die Thatjache angeführt wird, daß Mr. Duval, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, in seinem Weinberg Le Clos-Venoge eine Plantung besitzt, die nachweisbar im Jahre 1037 angelegt wurde. Auf dieser Stelle wächst übrigens seit 2000 Jahren Wein.

B e l g i e n .

Brüssel, 23. Oktober. [Attentat gegen das Jesuiten Kloster; Notizen.] Das allgemeine Stadtgepräch ist eine Frevelthat, die in der Nacht vom Montag auf Dienstag gegen das biefige, in der Ursulinerstraße gelegene Kloster der Jesuiten verübt worden ist. Umgekehrt um halb ein Uhr hat man gegen die Fassade des Gebäudes eine Art von Knallbombe geworfen, deren Detonation so stark gewesen, daß sie in der ganzen Nachbarschaft gehört wurde. Wahrscheinlich hat man die Absicht gehabt, sie in ein Zimmer der ersten Etage zu werfen, denn etwas unter dem Fenster dieses Zimmers sieht man auf der Mauer den schwarzen Flecken, wohin sie geworfen worden und wo sie gesprungen ist. Durch die Explosion sind an einigen Fenstern mehrere Scheiben gesprungen und außerdem alle Scheiben eines Fensters des gegenüberliegenden Pensionats. Die Reste der Bombe wurden von Polizeiagenten aufgehoben und sind auf der Kanzlei des Parquets deponirt worden. Wie es heißt, wäre in der Straße noch eine zweite Bombe gefunden worden und das „Journal de Bruxelles“ bemerkte, man sage, daß man das Kloster habe anzünden wollen, fügt jedoch hinzu, daß er trotz allen Antheins darauf verzichte, an so ein infames Projekt zu glauben. Die gerichtliche Untersuchung hat gleich mit der größten Thätigkeit begonnen, von den Urhebern dieses Attentats ist aber bis jetzt noch keine Spur entdeckt worden. — In den Ministerien des Innern und der Finanzen beschäftigt man sich ernstlich mit einem Projekt, wonach die so verhafteten Gemeindeesktros, d. h. die Steuern, die an den Thoren von einer Menge von Gegenständen erhoben werden, aufgehoben werden sollen. — Der König hat die beiden Offiziere Courouble und Ebinger, die vor einigen Monaten wegen Duells verurtheilt worden, begnadigt. — Man hat die Absicht, eine Subskription zu veranstalten, um mit dem Ertrage Herrn Partois ein Denkmal auf dem Kirchhofe in Laeken zu errichten. (B. 3.)

[Vegetation.] Auf einer Menge von Feldern in der Umgegend von Brüssel, sieht man gegenwärtig eine merkwürdige Erscheinung von Keimkraft. Roggenförmiger, die bei der Ernte Ende Juni und Anfang Juli auf diesen Feldern verstreut worden und ungehindert Keim fassen konnten, haben ein solches Wachsthum erreicht, daß sie jetzt eine Höhe von einem Meter und 25 Centimetres erreicht haben. Die Ähren, seit den ersten Tagen des October in voller Blüthe, sind auf dem besten Wege der Reife, so daß man eine zweite Ernte mit dem Korn der ersten in weniger als vier Monaten erhalten wird. In dem nahen Dorfe Bondael ist in dem Garten eines Bauern ein großer Kirschbaum zu sehen, der zum zweiten Male in diesem Jahre mit reifen Früchten bedekt ist.

I t a l i e n .

Rom, 16. Okt. [Der Herzog von Modena; Wechsel im Oberkommando; Studienfreiheit.] Der Herzog und die Herzogin von Modena, die sich seit 14 Tagen in Rom befinden, sind vom Papste mit großer Auszeichnung behandelt worden. Der Herzog, der dem Papste ein Zeichen seiner Erkenntlichkeit geben wollte, hat ihm die Dienste seines dem Hause Este sehr ergebenen Generals, des Grafen Guerra, angeboten. Dieser General, ein Offizier von Erfahrung, befehligte 1848 die Expedition gegen Livizzano, das den Verträgen gemäß nach dem Tode der Kaiserin Marie Louise an Modena fiel und das sich damals Toskana anschließen wollte. Wie es heißt, hat der Papst das Anerbieten des Herzogs bereits angenommen. Der jetzige Ober-Kommandant des päpstlichen Heeres, General Di Gregorio, ein Spanier von Geburt, den Guerra ersehen soll, würde alsdann in den Ruhestand versetzt werden. Di Gregorio war von der französischen Regierung mit großer Auszeichnung behandelt worden, was am römischen Hofe wohl nicht gefallen haben mag. So sah man in Rom auch höchst ungern, daß Di Gregorio am 14. Okt. das Kreuz der Ehrenlegion von General de Goyon mit großer Feierlichkeit erhielt. Derselbe übergab ihm dasselbe, indem er ihn unarmte, in Gegenwart von vier Bataillonen schweizer und römischer Truppen. General Guerra selbst befindet sich bereits in Rom; sicher ist es jedoch noch nicht, daß er den Oberbefehl wirklich erhält. De Goyon widersezt sich diesen Projekten und soll wüthend sein über die Entfernung des Generals Di Gregorio. — Ein Dekret vom Jahre 1833 bestimmt, daß die Studenten der römischen Staaten immer ihre Studien auf der Universität derjenigen Provinz machen, aus der sie gebürtig sind. Der Papst hat dieses Dekret jetzt außer Kraft gesetzt, und in Zukunft können sich die römischen Studenten die Universität wählen, wo sie ihre Studien machen wollen. (R. 3.)

Turin, 16. Okt. [Memorandum in der Angelegenheit Mortara.] Die „Opinione“ heilt ein wichtiges Attentat mit, von welchem sie behauptet, es sei als Memorandum der päpstlichen Regierung eingereicht und ebenso den zu Rom residirenden Vertretern der auswärtigen Mächte mitgetheilt worden. Es betrifft den Knabenraub von Bologna und füllt volle sieben Spalten des halboffiziellen Blattes. Von wem und in wessen Auftrag dieses Memorandum verfaßt ist, ist nirgends zu ersehen; doch scheint der beigefügten amtlichen Belege, wie Taufchein, ärztliches Zeugniß u. s. w. halber das Memorandum mit Wissen oder im Auftrag der Eltern Mortara abgefaßt worden zu sein. Die Hauptmonume der Schrift bestehen erftens in dem Nachweis durch doppeltes ärztliches Zeugniß, daß der Knabe Mortara nie gefährlich krank war und somit nie die Bedingung da war, welche nach kanonische Gegebenen erlaubt, Kinder von Unfräulein gegen den Willen der Eltern zu taufen; zweitens wurde die Thatache nie gerichtlich erhardt, noch durch Zeugen geprüft; drittens die Magd ihr Gehörniß erhielt nach fünf Jahren mit, und es ist wohl Grund genug zum Verdacht vorhanden, sie möge damals nicht allen Anforderungen vollständig entsprochen haben, welche der Taufritus mit eiferhafter Genauigkeit vorschreibt, wenn die Taufe sakramentalen Wirkung haben soll, um so mehr, als die Magd ohne jegliche Erziehung und damals selbst erst sechszehn Jahre alt war. Nach diesen allgemein juridischen Einwürfen geht das Memorandum auf das kanonische Gebiet über, und weist durch Citate aus Kirchenbüchern und Konzilien und durch geschichtliche Belege in reicher Auswahl nach, daß die Kirche beständig der Ansicht war, den wenig aufgeklärten Elter aller jener verdammen zu müssen, welche durch erzwungene Taufe und Bekle-

lung von Nichtgläubigen sich bei Gott ein Verdienst zu erringen glaubten. Das ganze Attentat ist im würdigsten, edelsten und zugleich unterwürfigsten Ton gehalten. Daß dasselbe eine Wirkung hervorbringe, ist leider sehr zu bezweifeln.

[Militärsolonien; Armierung Alessandria's; Steuervertheilung; Sicherheitsgeleb.] General Lamarmora ist vor seiner Reise zur Befestigung der Küstenfestungen wieder hierher zurückgekehrt, und wird später zu besonderen Zwecken nach der Insel Sardinien gehen. Es ist nämlich die Rede davon, auf diesem Lande, nach dem Vorbilde Englands, Militärsolonien anzulegen. Als die englisch-italienische Legion nach dem Pariser Friedensschluß aufgelöst werden sollte, machte deren Oberst dem Grafen Gavour den Vorschlag, sich unter Beibehalt ihrer militärischen Organisation zur Kolonisation der Insel zu verwenden, welchen Anfinnen jedoch General Lamarmora sich standhaft widerstet. Seitdem sind jedoch sehr innige Beziehungen mit Italien eingetreten, und unter Gefänder in Petersburg, Mandevi Sauli, der vor einiger Zeit in Villafranca-Angelegenheit hierherkam, hat zugleich Studien über die russischen Militärsolonien mitgebracht, denen man sich hier bedient hat, um einen Plan zur Kolonisation der Insel zu entwerfen. In diesem Augenblick handelt es sich jedoch zunächst darum, die Festung Alessandria vollständig auf den Kriegsfall auszurüsten und die auf dem Wege der Subskription angekauften 100 Kanonen in die neuen Befestigungswerke einzuführen. Die Fregatte „De Geney“ ist mit zu diesem Befehl in Stockholm gefahren, um die gesetzgebenden Gewerke, welche den nächsten Kammer vorzulegen werden, soll die öffentliche Ordnung und Sicherheit zum Gegenstande haben. Der baldige Erlass eines solchen ist um so dringender, als die Unruhe in neuester Zeit sich sogar auf die belebtesten Straßen der Hauptstädte ausgedehnt hat und noch tagtäglich mehr wächst.

Turin, 18. Okt. [Minister-Ernennungen; Entlassung; die Gazzetta italiana.] Die seit einiger Zeit beprochene Minister-Kombination, vermöge welcher Lango definitiv die Finanzen und Cadorna das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts übernehmen sollte, ist zuletzt doch zu Stande gekommen und wurde gestern in dem zu Vellere gebaltenen und vom König präsidirten Ministerrat genehmigt; die heutige offizielle „Gazzetta Piemontese“ bringt die betreffenden Decrete. Dadurch kann man das Ministerium als vollständig ansehen, denn Graf Gavour ist nicht gekommen, eines der von ihm verwalteten Departements, weder das Innere noch das Außen- und des Innern Salmine und Santarosa blinen Kurzem eine andere Bestimmung erhalten werden. — Aus der Lombardie wird gemeldet, daß der Militärrammandant von Padua in Pension stand verzeigt wurde, weil er bei Gelegenheit einer Rauferei zwischen Offizieren und einem Kaffehausbesitzer diesen letzteren bestrafen und sein gutes Recht anerkannte. Man ließ in Wien einige Zeit verstreichen; als aber der Garnisonswechsel bewerkstelligt wurde, meldete ihm der elektrische Telegraph seine Entlassung. — Die Entschädigungsansprüche des signirten Herausgebers der neu projektierten „Gazzetta italiana“ wurden mit 35,000 Eire abgeglichen, andere 15,000 Eire mußten den schon bestellten Redakteuren zur Abfindung gegeben werden. Von einer ferneren Herausgabe dieses Blattes ist nicht mehr die Rede, da das Ministerium in Wien ein entschiedenes Befreiungsgesetz eingezogen hat; das zu liberale und nationale Programm, das von der Redaktion entworfen war, soll Antschluss erzeugt haben, und man sagt, daß in der betreffenden Depesche an den Erzherzog ausdrücklich angekündigt worden sei: „Man soll mit dem Feuer nicht spielen.“ (R. 3.)

Genua, 20. Okt. [Beschlagnahme; Villafranca.] Der hier erscheinende „Cattolico“ ist gestern mit Beschlag belegt worden. — Am 21. d. soll, wie das „Diritto“ meldet, das Lager von Villafranca der Odessaer Gesellschaft zugewiesen werden.

[2000 Mann französischer Verstärkungstruppen] sind am 18. Oktober in Civita-Becchia eingetroffen.

S p a n i e n .

Madrid, 17. Okt. [Wahlbewegung.] Trotz der wegwerfenden und verächtlichen Wiene, mit welcher die Moderados bisher der ganzen Wahlbewegung zuzuhauen geruhten, finden sie es dennoch jetzt für besser, auch auf dem Kampfplatz zu erscheinen und sich durch das Gewühl aller Parteien, so gut es nur immer angeht, bis zur Wahlurne durchzudringen. Abgesehen von einem etwaigen Resultate, ist diese allgemeine lebhafte Beteiligung eine sehr erfreuliche und beruhigende Erscheinung; denn es läßt sich nicht verkennen, daß, wenn von den Demokraten und den reinen Progressiven bis zu den Polacos und den absolutistischen Isabelinos alle Zwischengruppen wählen und für die Ausübung ihres Wahlrechtes eine freiere Bewegung und ein ausgedehnteres Terrain haben, als vorher, der Grund und der Vorwand, in irgend einer andern gewaltthätigen oder anhängerseitlichen Form seine Pläne durchzuführen, ganz bedeutend geschmälert wird, und in dieser Beziehung steht Spanien, wie mit vollem Recht hervorgehoben werden kann, jetzt an einem jedenfalls tröstlichen Wendepunkte. Ob die Absicht der Moderados und der darüber noch hinausgehenden Fraktionen, an der Wahl Theil zu nehmen, auf einen vorausichtlichen großen Erfolg begründet sei, wird vielfach und mit gewichtigen Gründen bezweifelt; um so größer ist deshalb das Verdienst, sich nicht zu enthalten und an ihrer Stärke nicht zu verzweifeln. Von der andern Seite vernimmt man, daß die demokratische Partei, sei es, wie in Sevilla und Malaga, mit den Puros verbunden, sei es, wie in Barcelona, auf eigene Kraft vertrauend, ebenfalls dem Wahlkampfe mit den ernstlichsten Absichten und den zweckmäßigsten Vorbereitungen entgegen geht. (R. 3.)

[Eine Depesche] vom 23. Okt. meldet: Die „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret bezüglich der Reorganisation der Kommission für allgemeine Statistik. — Die Bezahlung der Kupons aller Staatschulden erfolgt in allen Provinzen, wo dieselben präsentiert werden. — Die Statuten der peninsularen Zuckerfabrikations-Gesellschaft wurden durch k. Ordontanz genehmigt.

A u s l a n d u n d P o l e n .

Petersburg, 17. Okt. [Hagelschlag; Moskau-Saratower Eisenbahn; Temperatur; Brand in Jaroslaw.] Im Umkreise des am Kaukasus belegenen Fleckens Kraschet, und namentlich in den Ortschaften Biskolt, Kurta und Ikti, Distrikt Kasan, fiel am letzten Juli d. J. Hagel von der Größe eines Kübneries, welcher Getreide, Heu, Trauben und Obst dergestalt zerstörte, daß ein Schaden von 16,500 S. R. den genannten Orten erwuchs. Die Einwohner sind um so schlimmer daran, da sie im vorigen Jahre auf eben diese Weise um ihre Ernte kamen. — Über die schon gemeldete Bestätigung, welche dem Projekt der Eisenbahn von Moskau nach Saratow Seitens des Kaisers unlängst zu Theil geworden ist, herrsch ungemeine Freude in Petersburg, und namentlich sind die Industriellen der Hauptstadt durch diese sie berührende Maßregel entzückt. — Die warme Witterung, welche gegenwärtig in Russland herrschte, erklärt sich einfach daraus, daß die Richtung des Windes durchgängig eine westliche oder südwestliche ist, wobei es nur auffällig erscheint, daß die starken Nachthäuse und Nebel gänzlich fehlen. Die Windstärke wird stets als schwach

bezeichnet. Der tiefste Thermometerstand in Petersburg am 16. Oktober war selbst noch + 6, 4° R. Die Wärme hob sich um 2 Uhr Nachmittags auf + 8, 3° und stieg am 17. sogar auf + 10°. — Die Stadt Jaroslawez ist am 9. Oktober durch eine heftige Feuerbrunst heimgesucht worden, welche bei starkem Südwestwind sich mit räuberischer Schnelligkeit über die Stadt verbreitete und einen großen Theil derselben in Asche legte. Man sieht näheren Berichten über den Umfang der Verheerung noch entgegen. (3.)

— [Vom Kaukasus.] Eine neue Reihe von Kämpfen im Kaukasus hat 1000 Personen des Didozen-Stamms zu russischen Unterthanen gemacht. Der Rest dieses tapfern Völchens wird sich, wie der „Russische Invalide“ meldet, entweder ebenfalls ergeben, oder seine alten Wohnstätte an der lesgischen Linie mit neuen im Innern Daghestans vertauschen müssen. Die Bergbewohner leisteten diesmal hartnäckigen Widerstand, konnten indessen die schlesische Zerstörung einer ganzen Reihe von Auls nicht verhindern. In diesen Kämpfen fiel General Brewski.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Ott. [Erdbeben; Mangel an Scheidemünzen; die Montenegriner; Aufstandversuch in Kreta.] Wir erfahren aus Sofia, daß diese Stadt und Umgegend durch Erdbeben seit dem 30. Sept. arg heimgesucht wird. An jenem Tage zählte man 21 Erdstöße, und seitdem haben dieselben noch nicht aufgehört. Es waren bis zum 3. Ott. schon 40 Häuser aus Stein, etwa 20 Minarets, eine Moschee, eine Kaserne und das Gebäude des Telegraphen eingefürtzt. Die Quelle der warmen Bäder war einen Tag hindurch verschwunden und hatte sich am Fuße eines Berges der Nachbarschaft eine neue Öffnung gesucht. — Man ist hier nicht abgeneigt, dem Manne eine Krone zu erkennen, der uns von dem entzücklichen Mangel aller kleinen Scheidemünzen befreit. Man kann nichts mehr kaufen, als nur auf Kredit, weil Niemand kleines Geld hat und Niemand dessen herausgeben kann, es sei denn, daß man die kleinen Papiermarken, die jedes öffentliche Etablissement drucken läßt, für Münze ansehen will. Natürlich sprechen wir von der Hauptstadt, wo allein das Papiergefäß kurz hat. In den Provinzen fehlt es nicht an Kupfermünzen. Alles dieses ist die Folge eines lange auf dem Staate lastenden falschen Finanzsystems. — In Aldin hat eine Feuerbrunst den ganzen Bazar in Asche gelegt. — Das „Journal de Constantinople“ bringt aus Mostar die Bestätigung, daß sich die Montenegriner durch Überfall auf die Habsburger in Sutorina gezeigt haben und Fürst Danilo nach Grahovo abgereist ist, um auch dort in seiner Weise zu wirtschaften. Die Genugthuung für den Überfall von Koslachin sieht jener Bericht mit Recht für eine Ironie an. In diesem Dorfe wurde Alt und Jung ermordet! Wem hat man also etwas wiedererstattet? Die hier angelommene Kommission zur Regulirung der Grenze von Montenegro soll ebettens ihre erste Sitzung halten. — In Kreta hat ein gewisser Anegnosti einige Griechen neuerdings um sich versammelt und einen neuen Aufstand versucht, der aber durch die Energie Samy Pascha's im Entstehen gedämpft worden ist. (K. 3.)

— [Aufstandsgeschehne.] Der „Indépendance“ so wie dem „Nord“ wird aus Paris berichtet, daß derselbst Nachrichten, obwohl noch sehr unbestimmt, über Aufstände in der nördlichen Türkei auf telegraphischem Wege eingetroffen seien. Die vom 21. Oktober datirten Wiener Blätter melden noch nichts davon. Dem „Nord“ zufolge ist der Aufstand in Bosnien nicht unerheblich, und sind es die Christen, welche sich erhoben, und die mohamedanischen Grundherren, welche niedergemacht wurden. Der Berichtsteller des „Nord“ sieht hinzufügung, daß Sandjak Banjaluka, wo der Aufstand ausbrach, bildet die äußerste Nordwestecke von Bosnien. Die Depeche, welche diese Nachricht brachte, fügte hinzu, Kiani Pascha sei nach Busna an der Spitze eines ansehnlichen Truppenkorps gerückt. Bosna-Serai, denn ohne Zweifel handelt es sich um diese Stadt (!), liegt 40—45 Wegstunden südlich von Banjaluka. Darf man daraus den Schluss ziehen, daß der Aufstand sich bis nach Bosna-Serai erstreckt? In diesem Falle hätte der Aufstand einen Umfang erreicht, welcher der Pforte nicht gestatten würde, denselben mit Leichtigkeit zu unterdrücken. Die Depeche, die aus Belgrad datirt war, fügte hinzu, die serbische Regierung habe auf der Grenze Vorsichtsmaßregeln getroffen. Wir glauben, der revolutionäre Jubel des „Nord“ kommt etwas zu früh, wenigstens sehen wir keinen Grund dafür ein, daß, wenn der Aufstand im Nordwesten Bosniens ausgebrochen, das Busna der Depeche durchaus das Süd-Süd-Osten gelegene Bosna-Serai (Sarajewo) gemeint sein müsse, zumal im Nordwesten Bosniens eine Stadt liegt, welche Burin (Poschima) heißt und genau in jener Ecke liegt, wo der von der Depeche Busna genannte Ort liegen soll. Unbrigens wollen wir doch Alt davon nehmen, wie ein Blatt, welches sich russischer Sympathien rühmt, Baueraufstände und die Abschlachtung von Gutsherren zu beprechen wagt. Die Redaktion des „Nord“ charakterisiert in ihrer politischen Übersicht diesen Aufstand in folgender Weise: „Die unglücklichen Rajahs, welche ohne Vertheidigung trotz des Hatti-Humayun der abschaulichen Tyrannie der Beys und den schrecklichen Ausgangungen der Beherrschner überlebten, haben den Eingebungen der Verweitung nachgegeben und sich ihre Unterdrücker vom Halse geschafft. Eine gewisse Anzahl türkischer Guteberater sind abgeschlachtet worden.“ Nach einer Depeche des „Constitutionnel“ aus Belgrad vom 19. wurden in Obadowatz (?) 16 Muhamedaner erwürgt, in Odjak sämtliche mohamedanische Grundeigenthümer. Auf der Siebertschen Generalstafte von der europäischen Türkei haben wir weder den einen noch den andern Ort finden können.

— [Kämpfe.] Auf der großen Ebene Merti ben Amer zwischen Nazareth und Nabulus kam es zwischen den Beduinen und der Familie Abdülhadi zu einem Gefecht. Abdülhadi ist zugleich Gouverneur von Nabulus. Die Beduinen wurden geschlagen, ihr Anführer Aburabah nebst 450 Mann getötet.

Sarajewo, 13. Ott. [Der Aufstand in Bosnien.] Über die Vorfälle in der Nähe von Gradatschaz werden folgende Einzelheiten mitgetheilt. Am 6. Oktober wurde in dem Dorfe Bronzin in der genannten Nähe der tiefverhaftete Reschid Bey bei Gelegenheit der Tretina-Einhebung ermordet. Diese That gab die Lösung zu einem Aufstande der Christen gegen die muselmännische Bevölkerung, an welchem bereits 8—10,000 Menschen betheiligt sind, die sich in drei Lagern aufgestellt haben. Wie verichert wird, sind in allen bereits vorgefallenen Gefechten die Türken geschlagen worden. Die Könige der Beys in den Dörfern stehen alle in Flammen. Der Mauth-Einnehmer in Türkisch-Samac wurde entwaffnet und mit der Kasse und den amtlichen Schriften nach Dertreichisch-Samac entlassen, wohin sich auch eine große Anzahl von Weibern, Kindern und Greisen geflüchtet hat. Das in Gradatschaz garnisonirende Militär hat sich noch nicht gerührt. In dem Dorfe Obudovac sind 16 Muhamedaner enthauptet worden. Von den vornehmsten und wohlhabensten Beys sind bis jetzt bloß zwei gefallen. Allem Anschein nach werden auch die übrigen Rajahs der Posavina zu den Waffen greifen. Späteren Nachrichten bestätigen, daß die Rajahs in Türkisch-Samac einen gewissen Salip Alga mit noch sechs anderen Türken an der Save gefangen nahmen und ein dort befindliches Wirthshaus niedergebrannten. Der bosnische Stathalter Kiani Pascha hat am 15. Oktober das in Sarajewo garnisonirende Infanterie-Bataillon, bei 500 Mann stark, unter Kommando des Brigadiers Ahmed Pascha nach dem aufständischen Distrikte entsandt und zugleich beschlossen, binnen 48 Stunden 8—10,000 Mann zusammen zu bringen, welche ihre getöteten Gläubigen genossen rächen sollen. Auch aus der Terventer Nähe ist eine Abtheilung Türken in der Stärke von 100 Mann nach Gradatschaz ausgerückt. Nach einer aus Zwoynik eingelangten Nachricht ist nach dem aufständischen Gebiete ein bedeutendes Quantum von Waffen und Munition geschwärzt worden, in der Nähe der Dörfer Cerkina und Tisna sind über 10,000 Patronen Pulver und eine ziemliche Anzahl Gewehre aufgegriffen worden. Diese Schwärzungen sollen größtentheils von Seiten der geflüchteten Geistlichkeit gesche-

hen sein. Über die Zeit der Ankunft des neuen bosnischen General-Gouverneurs Atif Pascha weiß man noch nichts Bestimmtes.

Beyrut, 4. Ott. [Die diesjährige türkische Pilger-Karamane] ist in Damaskus eingetroffen. Beim Auszuge aus Medina brach unter den Pilgern die Cholera an, und ein Drittel derselben sah die Heimat nicht wieder. Dem „Journal de Constantinople“ wird in dieser Beziehung gemeldet, daß von den 75,000 Pilgern, welche die Fahrt nach Mecca unternommen, bis Anfang Ott. nur 16,000 nach Damaskus und 14,000 über Kairo heimgesetzt seien; von den 45,000 übrigen sei der größte Theil der Cholera und den Reise-Strapazen erlegen.

Griechenland.

Athen, 16. Ott. [Tagesnotizen.] Einer der Führer der in Kreta erstickten Bewegung, Namens Maurojenni, ist mit mehreren seiner Genossen hier als Flüchtling angelangt. — Die Unterhandlungen wegen der Abberufung des griechischen Konsuls Kanaris in Kreta werden noch fortgesetzt. — Die Odesaer Dampfschiffahrts-Unternehmung bewirbt sich um ein Kohlen-Depot auch in einem der griechischen Häfen. — Der Minister des Innern, Herr Privilegios, soll seine Entlassung nachgesucht haben.

Asien.

Teheran, 15. Sept. [Der Sturz des Sadrazam.] Das „Journal de Constantinople“ bringt Näheres über den Sturz des persischen Sadrazam Mirza Agha Khan, der nebst seinen beiden gleichfalls abgesetzten Söhnen in seinem Palaste in Teheran von einer starken Infanterieabtheilung bewacht wird, während die Untersuchung über seine Amtsführung und die Nachrechnung über die Finanzverwaltung in vollem Gange ist. Dieser gewandte Premierminister hatte sich, wie sich bereits herausgestellt hat, nicht mit der Million Franken, auf die sich jährlich sein Einkommen mit Wissen und Willen des Schah belief, begnügt, sondern in jedem Jahre noch runde sechs Millionen Frs. vom Staats-Einkommen bei Seite gebracht. Während des Krieges mit England ließ er im ganzen Reiche eine „Steuer für den heiligen Krieg“, erheben, die zwölf Millionen eintrug, von der aber bloß der vierte Theil in den Staatschaz zur Belieferung des Staatshaushaltes kam, während die übrigen neun Millionen in die Tasche des Sadrazam, seiner Söhne und Helfershelfer wanderte. Trotz alledem sollen von einer oder nach Andern gar von zwei Gesandtschaften Schritte beim Schah um Wiedereinsetzung des gewandten Mirza Agha Khan in seinen Sadrazamsposten geschehen, ja, sogar Drohungen erfolgt sein, bis dahin jedoch ohne Erfolg bei dem Schah, der eine neue Verwaltung eingesetzt hat, welche aus Mirza Sadik für das Innere, Mirza Mohammed Khan für den Krieg, Mirza Jussuf Khan Mustaphi Momalek für die Finanzen, Abbas Khan für die Justiz besteht. Das Ministerium des Auswärtigen führt provisorisch Mirza Sadik Khan.

Heracl. — [Familienstreit; ein Aufkommen aus Russland.] Wir hören, sagt die „Delhi Gazette“ vom 21. September, daß die Sadduzies und Baruzies wieder ein Mal in Herat, diesem ewigen Zankapfel, sich gerührt haben. Wie es scheint, hat ein Skahzada, Namens Mahomed Nezzan, den Versuch gemacht, sich, wie sein Bruder Yusuf vor drei Jahren gethan, durch List des Platzes zu bemächtigen; aber er scheiterte. — Ein russischer Herr soll auch plötzlich dort erschienen sein, angeblich zu rein wissenschaftlichen Zwecken.

Ostindien. — Über den Eindruck der Aufhebung der Ostindischen Compagnie in Indien schreibt Hr. Russell, Korrespondent der „Times“, es sei möglich, daß diese Abschaffung später den Indiern neuerdings als Vorbot eines Eingriffs in ihre Religion erscheine, denn „John Company“ war anerkannter Weise ein sehr duldsamer Christ, kümmerte sich um Religion blutwenig, gab Subsidien für Götzentempel, wenn solche traktalmäßig einmal bewilligt worden, und war nie allzufrig in der Unterstützung christlicher Missionäre. Königin Victoria dagegen ist, kraft einer Parlamentsakte, eine protestantische Fürstin, kraft der Konstitution heißt sie Fidei Defensor; sie kann somit nicht eine Hinduh-Manih oder mohamedanische Sultanin und eine Christenkönigin zu gleicher Zeit sein.

— [Wiedererhebung von Wittwen.] Der „Kalkutta Englishman“ freut sich, melden zu können, daß in der Umgegend von Kalkutta jüngst nicht weniger als fünf indische Wittwen sich wieder verheirathet haben. Im Mosfussil standen ebenfalls mehrere Chen der Art in Aussicht. Die Bevölkerung beginnt einzusehen, daß der alte Hinduglaube solche Chen (trotz brahmischer Verdrehungen) niemals verboten hat, und beruft sich dabei auf die Shastras.

China. — [Unheimliche Zustände in Kanton.] Die Lage der Fremden in Kanton scheint, ungeachtet sie sich verbessert haben mag, doch, nach den neuesten Berichten dorther, noch ziemlich unbehaglich zu sein. Heimlich lauern Mord und Verrat auf allen Seiten. Am 6. August wurden einige Brandräuber von Seiten der Chinesen in die Stadt geworfen. Am östlichen Thor war ein Angriff versucht worden, weil der Aufseher des aus Kulis bestehenden militärischen Trains der Engländer desertirt war und zwei Kulis sich von Mandarinen hatten anwerben lassen. Bei Gough's Fort ward der Versuch von den Chinesen gemacht, Kanonen unter den Trümmern des Forts zu postiren; man kam jedoch dahinter, und britische Artillerie hinderte die Ausführung dieses Vorhabens. Vor drei Wochen war ein Artillerist auf ganz unerhörliche Weise verschwunden; nun hat man erfahren, er werde in einem nicht sehr entfernen Dorfe gefangen gehalten und sei sehr frank. Am 10. August wurden zwei am Südtor postierte Polizeisoldaten angegriffen und erheblich verwundet; ein Mann vom 59. Regiment ward durch ein explodirendes Pulversatz, was, als er im Gespräch mit einem andern neben der Mauer stand, von dieser herabgeschleudert wurde, bedeutend verletzt. Viele Chinesen fingen, darunter einer, der auf der Straße mit einem Sac Schießpulver und einer Lunte ergriffen wurde; vier andere, welche Befehle und Instruktionen bei sich trugen, der Fremden sich zu bemächtigen. Der General-Gouverneur Hwang erklärte Anfangs die Nachricht vom Abschluß des Friedens zu Tientsin in einem Schreiben an General van Straubenzee für eine List, durch die man ihn täuschen wolle, und drohte, „die fremde Besatzung zu vernichten“. In einem zweiten Schreiben berichtete er übrigens, er sei nun offiziell von dem Abschluß des Friedens in Keuning gezeigt worden; würden aber die Engländer fortfahren, Häuser zu zerstören, Menschen zu

töten u. s. w., so wolle er „sicherlich kommen, sie auszurichten“. Dies Schreiben ward ihm mit dem Bemerk zuerückgesandt, daß man, falls er noch ähnliche Aeußerungen thun werde, sein Benehmen dem Kaiser anzeigen müsse.

Amerika.

Newyork, 8. Ott. [Die Paraguay-Expedition; zur Auswanderung; Indianer.] Ein Telegramm aus Washington meldet, daß die Colling-Dampfschiffe der Regierung zum Dienste der nach Paraguay bestimmten Expedition angeboten worden sind; man kennt den Beschluß der Regierung noch nicht. — In einer Versammlung der Auswanderungs-Kommissionen in Newyork ist beschlossen worden, die Majors von Brooklyn und Newyork nebst dem Präsidenten des Komite's nach Washington abzuziehen, um wegen der Notlait für die Quarantäne zu einem Einverständnis mit der Regierung zu gelangen. Auch wurde beschlossen, gegen die betrügerischen Verkäufer von Fahrlässigkeiten in Großbritannien gerichtlich einzutreten. Bis jetzt sind in Newyork in diesem Jahre 62,567 Personen eingewandert, 86,347 weniger, als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres.

Berichte aus Washington melden die amtliche Bestätigung der Nachricht, daß die Post 350 Miles von der Salzseestadt von Indianern geplündert worden ist; das Leben der Postbeamten wurde gesichert. Auf das Geschäft des Gouverneurs Cumming hat nun General Johnson eine militärische Eskorte von 150 Mann zum Schutz der Post abgefandt. Obgleich die Indianer am Humboldt schon seit 10 Jahren fortwährend Raubzüge unternehmen, so ist doch in diesem Jahre dieses die erste Gewaltthätigkeit, die sie ausgeübt haben.

Newyork, 9. Ott. [Plotten.] Es wird hier das britische Kriegsschiff „Valorous“ erwartet, welches Sir W. G. Pasley nach Centralamerika bringen soll. — Die in Utah stehenden Truppen der Vereinigten Staaten haben ihre Winterquartiere bezogen. — Mehrere der zu dem nach Paraguay bestimmten Expeditionsge schwadron gehörigen Schiffe sind von Norfolk abgesegelt. Ein gewisser Harrison ist verhaftet worden unter der Anklage, daß er ausgebildet zu haben.

Newyork, 10. Ott. [Deutsche Bestrebungen in Amerika.] Der „Patrie“ wird gemeldet: Die auf amerikanischen Boden verpflanzten Deutschen haben einen Korps- und Nationalitätsgeist, den man bei keinem anderen Volke findet; sie bewahren ihre Sprache und ihre Sitten, verhindern den Pauperismus, unter ihnen Verbrechen anzurichten, zwingen ihren Einfluss auf Amerikaner auf und kümmern sich gar nicht um Gesetze, welche ihnen Interessen oder ihren Vergnügungen Eintrag thun könnten. In der Stadt Newyork allein haben sie 9 Zeitungen, 4 Theater und einige Kirchen. Ganze Staaten und Städte des Westens gehören ihnen ausschließlich; sie bilden in der Republik eine Macht, welche die Amerikaner zu berücksichtigen gelernt haben. Seit langer Zeit schon belägen sich die Deutschen über die Schwierigkeiten und die Bevölkerungen der Auswanderung; schon mehr als einmal haben sie die Aufmerksamkeit auf die schlechte Einrichtung der Schiffe, die Robheit der amerikanischen Kapitäne und Matrosen, so wie auf die gänzliche Abwesenheit von gesundheitlichen Maßregeln gelenkt. Die Katastrophe der „Austria“ brachte das allgemeine Gefühl zum Ausbruch, und es wurde eine Versammlung aller Vorstände der deutschen Unterführungs-Vereine und Abgeordneten aus den meisten Städten der Union abgehalten. Pennsylvania, Illinois, Minnesota, Michigan, Wisconsin, Mary-nanit, und der Bremer Konsul in Washington kam selbst nach Newyork, um an den einstimmig angenommenen Beschlüssen Theil zu nehmen. Es wurde beschlossen, eine genaue geographische Beschreibung aller Staaten und der Vorstädte, welche sie dem Einwanderer darbieten, zu veröffentlichen. Dieses Buch soll in zahlreichen Exemplaren in ganz Deutschland verbreitet werden; bei den europäischen Regierungen wird man die thätigen Schritte thun, um von ihnen die Aufhebung der Kompanien zu erlangen, welche die Auswanderer um die getrennte Unterbringung der Männer und Frauen auf den Schiffen vorrichten. Die Chirurgen an Bord die Vorlage eines Diploms auferlegt und die Kapitäne für das Gesäß ihrer Passagiere verantwortlich macht. Die „Patrie“ wünscht diesen Bemühungen den besten Erfolg und fügt hinzu, daß die Auswanderer nur auf den französischen (?) Schiffen sich gut befinden, auf den übrigen dagegen wie die Neger behandelt werden.

— [Nordamerikanische Pläne auf Haiti.] Man wird sich erinnern, sagt die „Post“, daß Präsident Pierce im Jahre 1856 an das damalige Oberhaupt der dominikanischen Republik (auf Haiti) einen Agenten absandte, um die Abtreitung der prächtigen Bai von Samana, die am östlichen Ende der Insel liegt, zu erkau fen. Es ward zu jener Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Hafen leicht in ein zweites Sebastopol zu verwandeln ist und seinen Besitzern die Herrschaft über die benachbarten Meere gewährt. Der Vorwand, den Herr Pierce gebrauchte, war, daß er ein Kolonialmagazin für amerikanische Kriegsschiffe wünschte. Die britische und die französische Regierung traten sogleich dazwischen und der beabsichtigte Vertrag wurde zu Wasser. Der Vorschlag ist jetzt erneuert worden; und wenn England und Frankreich nicht abermals intervenieren, so fürchten wir, daß die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreichen und einen höchst wichtigen Kriegshafen erwerben, der sie in Stand setzen wird, nicht nur in Dominica und Haiti die höchste Gewalt zu üben, sondern alle englischen und spanischen Inseln zu bedrohen.

— [Der neue französisch-englisch-amerikanische Konflikt auf den Gesellschafts-Inseln.] Das hatte man zu Ludwig Philipp's Zeiten, als der Streit um die Gesellschafts-Inseln das herzliche Einverständnis zwischen England und Frankreich zu zerreißen drohte, nicht geglaubt, daß in so kurzer Zeit die Amerikaner als Mitbewerber auf diesen Inseln auftreten würden. Frankreichs Uebernahme des Protektorats von Taiti, die Vertreibung des englischen Konsuls, die strenge Behandlung des britischen Missionars Pritchard, der parlamentarische Kampf wegen der Entschädigung des Letzteren durch Frankreich, das Bugeständnis dieser Entschädigung, alles das trübte die letzten Jahre Ludwig Philipp's und trug nicht wenig zu seinem Sturze bei. Die Freunde der Diktatur behaupten zwar, daß diese Entschädigung nie ausgezahlt sei; es mag sein, daß die Februarstage die Schuld haben verjährten lassen; aber ohne daß man es damals in Frankreich erfuhr, erhielt England unter der Form einer „gemeinschaftlichen Erklärung“ der Bevollmächtigten Großbritanniens und Frankreichs, die am 9. Juni 1847 zu London unterzeichnet ist, eine bei weitem gewichtigere Genugthuung. Durch diese Erklärung verpflichteten sich beide Mächte, die Unabhängigkeit von Huahina und Nasatina, so wie der anderen kleinen Inseln, die mit Taiti die Gruppe der Gesellschaftsinseln bilden, anzuerkennen, von ihnen weder Besitz zu nehmen, noch sie dem eigenen Protektorat zu unterwerfen; Frankreich namentlich verpflichtet sich, sie in keiner Weise, weder direkt noch indirekt, durch irgend ein Band mit Taiti in Verbindung zu setzen. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Stillen Ozean ist jetzt zwischen Frankreich und Nordamerika ein Konflikt wegen des Besitzes jener Inseln ausgebrochen. Die Frage für England ist dadurch eine ähnliche geworden wie in Centralamerika, wo es zu gleicher Zeit den französischen und den amerikanischen Einfluss zu bekämpfen sucht. Schwerlich wenigstens wird es Frankreich des Nebenkönigreichs vom 9. Juni 1847 quitt und ledig erklären, weil dasselbe sich durch das Zuverkommen der Amerikaner auf jenen Inseln zum Zugreifen berechtigt glaubte. (3.)

Beilage.

Militärzeitung.

Ostreich. [Auszeichnung.] Das österreichische Regiment Erzherzog Stephan (das nämliche Regiment, welchem an dem blutigen ersten Schlachttage von Aspern, damals als Regiment v. Zich, der berühmte Erzherzog Karl in Person die Fahne vortrug) hat für seine besonders hervorragenden Leistungen auf den Schießständen im Lager von Neunkirchen, wo es sich mit vereinigter Gewalt, worin sich sowohl der Kaiser, wie sämtliche in jenem Lager versammelten gewehten Erzherzöge und Generale eingeschrieben haben.

England. [Offizierexamens; Vermehrung des Ingenieurkorps.] Durch den eben erfolgten Erlass einer erweiterten Bestimmung über den beim Eintritt in die Armee vor der wirklichen Ernennung zum Offizier von jedem Offizierkandidaten abzulegenden Examen (sich Anfang 1857 war eine ähnliche, aber weit beschränktere Bestimmung hierüber erlassen) ist gegenwärtig der bei- längst freilich noch immer beibehaltene Kauf der Offizierstellen wohl vollkommen unschädlich gemacht worden, es bleibt dagegen aber allerdings die Frage, ob sich bei den hier gemachten Ansprüchen an die wissenschaftliche und militärische Tüchtigkeit der Bewerber um das Offizierportefeuille sich auch genug junge, gesunde Männer finden werden, die nebenbei noch Lust und die Mittel besitzen, den Fähnrichs. (Secondlieutenants) Rang bei der Armee mit 3000, bei der Garde gar mit 9000 Thlr. zu bezahlen, und im Fall ihnen die Mittel fehlen, die nächste Stellung zu laufen, doch, sofern nicht etwa ein Krieg ihnen nachhilft (für den Kriegsfall hört nämlich bei den vor dem Feinde stehenden englischen Regimenten der Kauf der Offizierstellen auf), bis in alle Ewigkeit fähnrich zu bleiben. Die jetzige Bestimmung verlangt nämlich als unbedingte Voraussetzung zur Einnahme des Offizierrangs von jedem Bewerber um denselben außer vollkommener körperlicher Gesundheit, z. eine wissenschaftliche Bildung, welche, auch Latein und Griechisch inbegriffen, ungefähr unterm Abiturientenrang entspricht, und im Französischen wie in der Mathematik und noch einigen anderen Fächern sogar noch weit über denselben hinausgeht, wie ferner an militärischen Bedingungen die genaue Kenntnis der Obliegenheiten eines Offiziers vom Regimentsdienst und auf Wache, wie der Regimentsbefehle; die Fähigkeit eine Kompanie in den zwei ersten Abschnitten des Exerzierreglements zu erlernen, und was den zur Prüfung Gestellten angeht, selbstverständlich das vollkommene Zunehmen der Soldaten, nebst der Zugschule, wie nächstdem aber noch möglichst größte Vertrautheit mit seinen Funktionen in der Bataillonschule, mit der allgemeinen Dienstordnung, der Reuterakademie und den Kriegssatirien. Auch soll der künftige Offizier das Gewicht des Dornitzers, des Gewehrs mit und ohne Bayonett, der Daube mit und ohne Munition, und sämtliche Ausrüstungsgegenstände genau kennen, wozu bei der Reiterei endlich noch die vollkommene Kenntnis des Stalldienstes, die Vollendung eines Reitkurses und die Fähigkeit, einen Schwadron zu Fuß und zu Pferde zu exercieren, kommen. Auch alle diejenigen Leutnants, welche erst nach dem Juli 1849 in den Dienst getreten sind, sollen sich, bevor ihnen die Erlaubnis zum Kauf einer Kapitänsstelle ertheilt wird, noch nachträglich einem dienstlichen Examen unterwerfen und dabei namentlich ihre Kenntnis in der Geographie, wie ihre Vertrautheit mit den Formen der Kriegsgéographie, mit dem Berwaltung- und Abrechnungswesen, ihr Wissen von den Bestimmungen über die Menge, Löhnung, Pensionierung, Belohnung, Kleidung und Ausrüstung der Soldaten, über die Behandlung und Versorgung der Truppen in der Garnison, im Felde und am Bord, wie ihre Fähigkeit zur Führung eines Bataillons in allen Bechtern nachzuweisen. Das gegenwärtig 5000 Mann starke, aber über alle englischen Kolonien zerstreute königl. Ingenieurkorps soll, wie wir bereits angedeutet, auf 10,000 Mann erhöht werden, wovon dem Vernehmen nach die Hälfte fortgelegt in den drei Königreichen bleiben und dort zur Anlage von Befestigungen verwendet werden würde.

— P.

Provinzliches.

< Biss, 24. Ott. [Ein Geburtstagsfeier; artesischer Brunnen; die hiesige Gasanstalt; Lokalerweiterung des hiesigen Postamtes.] Der vergangene Dienstag war für die Vorstande und Mitglieder der hiesigen jüd. Gemeinde ein hoher Festtag. Der Vorzügliche des hiesigen Rabbinatsschulums, Rabbi Hirsch Abaranelli, beging die Feier seines 70. Geburtstages. Je mehr die Zahl der Altehrwürdigen zusammenkommt, die das Studium des Talmud und das tiefste Eindringen in die rabbinisch-theologischen Wissenschaften zu ihrer Lebensaufgabe gemacht, je weniger allgemeine Pflege dieses Studium gegenwärtig auch in der hiesigen, einst durch ihre talmudischen Lehrer und rabbiniischen Autoritäten weltberühmt gewordenen Gemeinde findet: desto erfreulicher war die Theilnahme, welche bei dieser Gelegenheit den Gefeierten von allen Seiten in und außerhalb der Gemeinde zugewendet wurden. Die Vorstände der Gemeinde und der Wohltätigkeitsvereine beeiferten sich gleichermaßen, dem Gefeierten ihre Verehrung und Liebe fund zu geben. Dasselbe geschah von sehr vielen Privaten in und außerhalb der Gemeinde, von letzteren aus zum Theil sehr großer Ferne, indem aus den entlegenen Gegenden Deutlands und Ungarns selbst ihm Glückwünsche und wertvolle Angebindungen zugeschickt wurden. So durfte denn dieser Tag nicht bloß für den in großem Rufe stehenden und doch so beiderseitigen, ehrwürdigen, noch in voller körperlicher und geistiger Kürzigkeit dastehenden Greis, er mügte eben so sehr für die ganze Gemeinde ein hoher Freuden- und Ehrentag sein. — Seit einigen Tagen ist auf dem hiesigen Schloßplatz mit den Vorkehrungen zur Herstellung eines artesischen Brunnens begonnen worden. Ein mächtiger Gerüst mit allen zur Bohrmanipulation nothwendigen Maschinerien erhebt sich bereits an der bezeichneten Stelle. Für die hiesige Stadt würde das Gelingen des Unternehmens von unberechenbarem Werthe sein; denn dieselbe leidet bekanntlich zu manchen Zeiten an dem empfindlichsten Wassermangel. — Weniger rasche Förderung erfährt das Zustandekommen unserer Gasbeleuchtung. Die zur Anbringung etwaiger Einwendungen gegen den Bau der Gasbereitungsanstalt seitens des hiesigen Magistrats gestellte vierwöchentliche Frist ist bereits mit dem 2. Sept. abgelaufen und noch sind keine Spuren vom Beginne des Baues sichtbar. Dem Vernehmen nach soll der Antrag auf Bestätigung des Baues zur Zeit noch der k. Regierung vor-

liegen. Ob unter diesen Umständen der Unternehmer die kontraktlich festgestellte Zeit zur Herstellung der Anstalt wird inne halten können, bleibt sehr zu bezweifeln. — Die Lokalitäten des hiesigen k. Postamtes erfahren eine wesentliche Umgestaltung resp. Erweiterung. An Stelle des beiderseitigen Fensterleins, das bisher zur Annahme und Ausgabe von Briefen und Zeitungen gedient, ist bereits eine fast die ganze Seite einer Wand einnehmende Fensteröffnung getreten. Die Paketannahme und Ausgabe ist von der Briefannahme ganz getrennt und dafür eine besondere Lokalität eingerichtet. Die Expeditions- und Bureauausfälle endlich sind durch Zuschlagung der bisherigen, nunmehr bei dem fast auf Null reduzierten Personenverkehr ganz entbehrlich gewordenen großen Postagentur vermeht; zu letzterer dient jetzt ein kleineres Zimmer. Welche Störungen und Verlegenheiten die Saumseligkeit und Unpünktlichkeit unserer Handwerker auch derartigen königl. Instituten bereiten können, ist hier wahrscheinlich. Seit fast zwei Monaten befindet sich die Expedition der Briefe, Zeitungen, Pakete, Etullen u. dergl. wegen des nothwendig gewordenen Umbaus in einem einzigen, für diesen Zweck schlechterdings unzulänglichen Zimmer. Das Publikum muß sich, da nur wenige zugleich innerhalb derselben Plaz finden können, bequemen, in dem zugigen Hausschl so lange Posto zu fassen, bis von einem Austretenden wieder ein Platz leer gemacht wird. Dies hat Morgens und Abends ein unerträgliches Stoßen und Drängen zur Folge, dem die Beamten bei aller Willkürigkeit und Aufsichtnahme gegenüber dem verkehrenden Publikum in keiner Weise entgegenwirken können, während die Beamten selbst gewiß am meisten unter der Wirkung eines so lang andauernden Provisoriums zu leiden haben. (Es wird über derartige Nebenstände an anderen Orten auch geklagt. D. Red.)

pr. Meseritz, 25. Ott. [Geburtstag des Königs; Schwurgericht; Verschiedenes.] Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde hier in einer dem Ernst der Verhältnisse entsprechenden Weise gefeiert. In Kirchen und Schulen stiegen die innigsten Gebete für die Genesung des thurem Landesvaters zum Könige aller Könige empor. Alle sonst üblichen allgemeinen feierlichen Kundgebungen, als Feiermale, Illuminationen, Bälle, Spaziergänge der Schulkinder, Auszug der Schützen u. unterblieben in diesem wie im vorigen Jahre; nur die Loge hatte sich zu einem stillen Festmahl versammelt und einzelne Häuser waren am Abend erleuchtet. — Die lezte Schwurgerichtsitzung d. J. wurde am 18. d. unter dem Vorsitz des Kr. Ger. Direktors Hartmann aus Schrimm eröffnet. Kreisrichter Böttcher aus Wollstein fungirt als Richter. Es liegen im Ganzen 15 Anklagen gegen zusammen 21 Personen vor: wegen Dieberei und Diebstahl 5, wegen Hochzucht, unfrüchtlicher und unjüngster Handlungen 3, wegen Irreführung 2, wegen Kleiderdes, Brandstiftung, Wider jeglichkeit und Gewaltthätigkeit gegen einen Beamten, wegen verürgten Todtschlasses und wegen Mordes je 1. — Am 22. d. fand das zweite öffentliche Konzert des neuen Musikvereins im Saale der königl. Realschule vor einem zahlreichen und gewählten Publikum statt. — Zu demselben Tage eröffnete der Theaterdirektor Henschel seine Vorstellungen mit "Mozart's 'Deborah'" im hiesigen Schießhaus. Die Gesellschaft besteht aus 18 Personen. — Zur Revierung der königl. Kreiskasse ist der Oberregierungsrath Gebauer hier eingetroffen. — Das vor dem Frankfurter Thore aufgebaute neue Gefangenhaus wurde am 22. gerichtet.

Schwerin, 25. Ott. [Jubiläum.] Am 21. d. feierten der Rektor Mayer und der Lehrer Levinjohn ihr 25jähriges Amtsjubiläum und zugleich das Stiftungsfest der jüdischen Elementarschule, deren Leitung ihnen vom Entstehen her (21. Ott. 1833) überwiesen worden war. Zahlreiche Freunde und ehemalige Schüler der Anstalt, von der Verwaltungsbehörde und dem Schulvorstande dazu aufgefordert, beteiligten sich an dem Fest. Am Vorabend übertrugen die hiesigen evang. und kathol. Lehrer, von mehreren Diätentanten untertrügt, die Jubilare durch ein Ständchen. Um 8 Uhr früh erschienen die Gefeierten, geleitet von einer Deputation, in dem mit Schrägen und Blumengewinden geschmückten Schulhause, wo sich bereits die Schuljugend, eine zahlreiche Versammlung von Freunden und Vereyern, der Bürgermeister, wie die Geistlichen und Lehrer aller Konfessionen eingefunden hatten. Ein vierstimmiger Choral, von den hiesigen christlichen Lehrern gesungen, eröffnete die Feier. Prediger Sch. sprach hierauf herzliche Worte über die Verdienste der Jubilare um die Schule, woran er in kurzem Überblick die Statistik der Schule reiste und hervorhob, wie viel Segen dieselbe bereits verbreitet hat. Dann sprach Rabbiner Dr. C. über den Bildungszustand der hiesigen Gemeinde vor Gründung der Schule, und hob im Besonderen hervor den gegenwärtigen, durch Bildung gehobenen Standpunkt der Gemeinde, der nur der Schule seine Entwicklung verdanke. Lehrer Levinjohn sprach in seinem und seines Kollegen Namen. Nach einem ergreifenden Dankgebet berührte er die Vergangenheit, sprach über die Widerwärtigkeiten, die dem amtlichen Wirken häufig entgegentreten, und dankte dem Vorstand mit sichtlicher Rührung für die Sorgfalt, die er bisher der Schule zugewendet. Mit innigen, herzlichen Worten begrüßte hierauf auch der Probst P. die Jubilare, gab seine Freude darüber zu erkennen, daß ihnen diese wohlverdiente Anerkennung zu Theil geworden mit den besten Wünschen für eine jüngste Zukunft. Ein Choral beschloß die erhabende Feier. Ehemalige Schüler der Anstalt überreichten den Gefeierten eine annehmbare Summe in Wertpapieren und andere kostbare Geschenke. Abends 7 Uhr fand ein vereinigtes Festmahl für die Jubilare statt, an welchem die Festredner, der Bürgermeister und der Sängerverein Anteil nahmen. Während in heiterer Gemüthsfeier Worte des Scherzes und Ernstes und heitere Gesänge zu vernehmen waren, Toaste auf Toaste erlangten, überreichte der Vorstand (durch den Kaufmann Galle) unter angemessener Ansprache jedem der Jubilare einen wertvollen, silbernen Pokal. Erst nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft.

e Aus dem Niederdistrikte, 25. Ott. [Sonst und jetzt; Beerdigungen; Verschiedenes.] Am 23. d. wurde die Jagd der Feldmark Wreschin bei Flehne, welche nordöstlich die große Drapiger Horst begrenzt und durch ihren vorzüglichen Rehstand bekannt ist, meistbietend für 80 Thlr. verpachtet. In den letzten 3 Jahren war dieselbe für 6 Thlr., und vor 5—6 Jahren, als der Wildstand noch dreifach besser war, für 3 Thlr. verpachtet. Zwei Rottalbesitzer zu Wreschin entschlossen sich vorzugsweise deshalb zu dem erwähnten hohen Pachtgebot, um ihre Feldmarken vor dem Schaden, den die täglich

zahlreich aus den Drapiger Forsten austretenden Rehe anrichten, durch Erlegung des Wildes zu schützen. — Am 22. verließ der 82jährige, durch seine Forschungen im Talmud und durch seine große Gelehrsamkeit bekannte Rabbiner Sigismund Kauffmann in Flehne. Am 24. wurde die entfehlte Hülle, begleitet von der gesamten jüdischen Bevölkerung, beerdig. Er war auch in weiteren Kreisen durch seine Gelehrsamkeit berühmt. Die Gemeinde hat an ihm einen treuen und tüchtigen Beamten verloren. — Am 23. wurde der Steuerbeamte a. D. Schröter, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und Ritter des russischen St. Georgen-Ordens, gegen 70 Jahr alt, in Flehne beerdig. Die Schützengilde, zahlreich vertreten, gab dem ehrenwerten Krieger die drei Ehrenalben über's Grab. — Morgens und Abends ist die hiesige Gegend von dichten Nebeln eingehüllt, welche ganz besonders den Gang der Kramerssögel, der im Niederdistrikte in diejenige vorzüglich zu nennen, begünstigt. — Zu Menz, Kreis Czernowitz, hat sich ein ungefähr 15-jähriger, taubstummer, sehr armlich gekleideter Knabe, dessen Herkunft und Wohnort bis jetzt noch nicht ermittelt ist, eingefunden.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 22. Oktober. Kahn Nr. 214, Schiffer Ferdinand Manthai, von Posen nach Konin, Kahn Nr. 964, Schiffer Ludwig Lischner, von Posen nach Schrimm, und Kahn Nr. 7787, Schiffer Johann Venich, von Obrzycko nach Posen, alle drei mit Kolonialwaaren.

Am 24. Oktober. Kahn Nr. 4284, Schiffer Adolf Schnabel, von Schwein, und Kahn Nr. 4451, Schiffer George Hoffmann, von Radzewo, beide nach Neustadt, Kahn Nr. 690, Schiffer Julius Blanke, von Oranienburg, und Kahn Nr. 5079, Schiffer Johann Kryszczynski, beide nach Posen, alle vier mit Salz.

Angelokommene Fremde.

Vom 26. Oktober.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Skorzenki aus Lubostro, Graf Matczynski aus Pawlowo und v. Mierzynski aus Witowice, Guts-pächter v. Swieciecki aus Rogowko und Kaufm. Lindenberg aus Remscheid.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Schmidpfeffer aus Smopowo und Frau Gutsb. v. Dzierzicka aus Jawory.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Meizner sen. und jun. aus Bogdanowo, die Apotheker Niche aus Gratz und Jacob aus Stenzewo, Probst Sufczycki aus Jon, die Wirthsh. Inspектор Krause aus Stonjewo und Durecki aus Posadowo, Kommissarius Gantlowski aus Prochnow.

BAZAR. Probst v. Prusinowski und Rechtsanwalt Janek aus Gratz, die Gutsb. v. Tacanowski aus Wolarięcza und v. Broder aus Labijzynek, Frau Gutsb. Chorylska aus Ruszki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsb. v. Kaminski und Sperling aus Kifino und Hildebrand aus Datow, Bankier Wolff und die Kaufleute Ederstorff sen. aus Berlin, Cohn aus Heidingsfeld, Michaels aus Köln, Unruh aus Leipzig, Brogowski aus Jasenitz und Donath aus Braunschweig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Kaminski und Sperling aus Kifino und Grafin Tykiewicz aus Sielec, Lotterie-Einnehmer Zippert aus Gniezen, die Kaufleute Schirach aus Magdeburg, Samuelsohn aus Schneidemühl und Herrmann aus Siettin.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Grodzki aus Obiezirze und Zamara aus Warschau, die Kaufleute Gutmann aus Santomysl und Goldenring aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Rogalski aus Ostrobudki und Weinhold aus Kirchen-Dombrowsko, Frau Baronin v. Bistron aus Slawek, die Bürgermeister Knopf aus Schmiegel und Neugebauer aus Wielichowo, Dekonom Machol aus Marienwerder, die Inspektor Mielcarz aus Zbylowice und v. Stubicki aus Siebenbüchsen, Apotheker Radig aus Wreschen, Doktor Pulvernacher aus Kurnik, die Kaufmanns-frauen Harezy aus Gniezen und Seligsohn aus Samogyn.

EICHORN'S HOTEL. Kaufmann Wolffsohn aus Neustadt b. P., Frau Kaufmann Cohn aus Pevieren und Schäfer Direktor Schön aus Berlin.

BUDWIG'S HOTEL. Grenzbeamter Erdleben und Schiffseigner Beidler aus Pogorzelske, Holzhändler Melzer aus Bruske, die Kaufleute Friedländer aus Rogasen, Jacobsohn aus Nakel, Cohn und Frau Kaufmann Hartenstein aus Birke.

KRUG'S HOTEL. Beamter v. Pankrowitz aus Kosten und Seiffenfieder Behrendt aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Frau Kaufmann Sapoka aus Koźmin, Sapiehajla 2.

Mahagoni- u. Birkenmöbel, als: zwei große Mahagoni-Trumeaus, zwei dergl. Chaise longues, Sofas, Ottomanen, Spindchen, Spiegel, Tische, Kommoden, Bettstellen, Wäsch und Küchen-spinde, Stühle, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Säcke, eine Bettdeckenreinigungs-maschine und 170 Pack Stearinkerzen öffentlich meistbietend gegen haare Zahlung versteigern. Sobel, Auktionskommisarius.

Auktion eines Schuhes.

Zum Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hier werde ich Donnerstag den 28. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr in der sogenannten alten Frauenschule hier selbst den Schuh Nr. 104 öffentlich meistbietend versteigern.

Sobel, gerichtlicher Auktionsator.

Fichtenamen-Verkauf.

Auf der hiesigen königl. Samendarre lagern mehrere Tausend Pfund Fichten- (pinus picea-) Samen frischer Klemenz und völlig feinfähig, zum Verkauf. Kauflustige empfangen gegen Zahlung von 3 Sgr. pro Pfund an die königl. Forststelle zu Czreszburgerhütte denselben frei von Dambrowka und würden bei gewünschter Verpackung und Verzierung per Post oder Eisenbahn diese gegen Zahlung des Selbstostenpreises übernommen werden.

Dambrowka bei Carlsruhe, den 16. October 1858. Königl. Samendar-Verwaltung-Engelken.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

gan, Schneidemühl und Nadel eingesehen und zwanzig Silbergroschen und acht Silbergroschen erhoben.

Posen, den 20. Oktober 1858.

Königl. Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß mit höherer Genehmigung vom 1. November c. ab eine Ausdehnung der Benutzung des diesseitigen Eisenbahn-Telegraphen für das Publikum auf solche Depots eintritt, welche von der Adress-Telegraphenstation per Expressboten weiter befördert werden sollen. Bei dem Depotsverkehr innerhalb des preußischen Staatsgebietes wird demnächst für die Weiterbeförderung durch Expressboten — welche übrigens nur bis zu einer Entfernung von 2 Meilen erfolgt — der Satz von fünfzehn Silbergroschen erhoben, während gleichzeitig für die Beförderung durch die Post von der Adress-Telegraphen-Station (als Expressbrief) der bisherige Satz von acht Sgr. auf sechs Sgr. ermäßigt wird.

Im internationalen Verkehr werden indeß für die Weiterbeförderung von Depots durch Expressboten oder die Post die resp. Sätze von vier-

an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst subhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anpruch bei dem Substaatsgericht anzumelden.

Dem aufenthalte nach unbekannten Interessenten, als: der Beijer Graf Adam v. Grabowski, und die Gläubiger: Brenner Michael Smorawski, früher in Lukow, Konditorlehrling Kazimir Lukowski, früher in Posen, Wirth Johann Rux aus Koźnowo, Graf Wladislaus Nepomucen Bielinski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 18. August 1858.

Königl. Landw.-Hus.-Regiment.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

Hôtel Bazar

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

W. Laurentowski.

Strickwolle, Vigogne und Baumwolle in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

M. Zadek jun., Neuestraße, neben dem Bazar.

Gesundheits-Kamisol's in Seide und Wolle, Winterhalbskleidungen und Handschuhe für Herren und Damen auffallend billig bei

Gebr. Korach, Markt 40. Regenschirme in Seide und Baumwolle zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Mehrere feine Sofha's, mit Plüsch, Lassing und Damast bezogen, verzierte Armliegenstühle, ein Tisch und ein Waichtisch mit Marmorplatten, dauerhaft gearbeitet, sind, um damit schnell zu räumen, bedeutend unter dem Einkaufspreise zu verkaufen, in der Gewerbe-halle Markt Nr. 85.

Mandarinen-Arat in ½ und 1½ Flaschen, zu 1 Thlr. und 15 Sgr. die Flasche, so wie Mandarinen- und Ananas-Punsch empfiehlt

A. Pfitzner, Breslauerstr. 14. Schr gutes bairisch-Vagerbier empfiehlt

O. A. Dullin, Bergstraße Nr. 15. Grünberger Weiß- und Rothwein verkauf auf fallend billig

S. Latz, Markt 55. Grünberger Weintrauben

das Pfund 2½ bis 3 Sgr., inkl. Saftage, sorg-fältig verpackt, von 12 Pfund an bis zu jeder Höhe, empfehlen wir auch dieses Jahr, gegen franco Einwendung des Betrages, Kuranziehung gratis. Grünberg in Schlesien.

Johann Seydel & Sohn.

Nicht zu übersehen! Einem geehrten Publikum mache ich die Anzeige, daß ich noch einen großen Transport Grüneberger Weintrauben erhalten habe und bitte um gütige Zusprache; à Pfund 3 Sgr., für 1 Thlr. 11 Pfund. Desgleichen ist stets zu haben ganz gute wohlgeschmiedete Tafelbutter nebst Sahnfäse aus eigener Fabrik Wasserstr. Nr. 8/9 bei

Ernst Haenisch.

Grünb. zudersüße Weintrauben, laut Empfehlung der Herren Med. Räthe und Aerzte, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Kiethoff, Krämerstr. 12.

Brot-Anzeige.

In meinem Verkaufslokal Teutonenstraße Nr. 3 verkaufe ich ein feines Brot à 4½ Pfund für 5 Sgr., weißes Mittelbrot à 5 Pfund für 5 Sgr., eine Reihe Semmel à 10 Lott für 9 Pf., eine Semmel à 3 Lott für 3 Pf., und bitte um ge-neigten Zuspruch.

Walenty Preisler, Bäckermeister.

Fonds- u. Aktien-Börse. Berlin, 25. Oktbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf 3½ 81 B

Aachen-Maastricht 4 361-37½-36½ bz

Antwerp. Rotterdam 4 67 bz

Berg. Märk. Lt. A. 4 77½ B

do. Lt. B. 4 —

Berlin-Anhalt 4 124 bz

Berlin-Hamburg 4 106 G

Berl. Potsd. Magd. 4 133½ G

Berlin-Stettin 4 111 G

Bresl. Schw. Freib. 4 97½ bz

do. neueste 4 95 B, 94½ G

Brieg-Reiße 4 62 B

Cöln-Grefeld 4 —

Cöln-Minden 3½ 143½ bz

Cöf. Oderb. (Wih.) 4 45 bz

do. Stamm-Pr. 4 78½ G

do. do. 5 —

Elisabethsbahn 5 —

Edoua-Jittauer 4 —

Ludwigshaf. Verb. 4 152½ B

Magdeb. Halberst. 4 196 B

Magdeb. Wittenb. 4 34 B

Neckar-Ludwigsb. 4 —

Niedelnsburger 4 51½-1-½ bz

Nünster-Hammar 4 —

Neustadt-Weißenb. 4 —

Niederhöchst. Märk. 4 92½ B

Niederhöchst. Zweibr. 4 —

do. Stamm-Pr. 5 —

Nordb. Fr. Wih. 4 55½ bz

Oberschl. Lt. A. u. C. 3½ 135 B

do. Litt. B. 3½ 125 B

Oest. Franz. Staat. 5 175-76-75½ bz u G

Pomm. Ritt. do. 108½ B

Da das Geschäft an der Börse sich hauptsächlich auf die Wiener Papiere beschränkte, so blieb die Stimmung im Allgemeinen von den wechselnden Depeschennotierungen bedingt. Deir. Kreditattien am Schlüsse niedriger, Darmstädter blieben, Deissauer stellten sich höher. Eisenbahnaktien waren wenig belebt. Preuß. Fonds fanden heute leichter Nehmer.

Breslau, 25. Okt. Die Stimmung der heutigen Börse war im Allgemeinen fest, die Umsätze größer, als

in den letzten Tagen vorher. Fonds gut behauptet.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

W. Laurentowski.

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.

Posen, den 15. Oktober 1858.

Nachdem ich das seit einem Jahre übernommene

gänzlich aufgeschriften habe, erlaube ich mir selbiges einem hohen und geehrten Publikum zum zahlreichen Besuch zu empfehlen. Die 53 eleganten Gastzimmer sind mit durchweg schönen, teilweise luxuriösen Möbeln, elegantem Bettzeug, feiner Wäsche und mit jeder Bequemlichkeit wie auch prompter Bedienung ausgestattet. Mittags wird table d'hôte um 1½ Uhr, Abends à la carte in dem neu eingerichteten geräumigen Speiseaal gespeist. Weine in jeder Gattung und preiswürdigster Qualität. Ich übernehme Feiern jeder Art, sorge für schnelle Tafel und geschickliche Einrichtung mit Tänzen im großen Ballsaal oder dem kleinen neu eingerichteten Tanzsaale. Die Equipage erwartet die geehrten Gäste bei jedem ankommenden Train unter Aufsicht des Kommissionärs, der die Gepäcke in besonderen Gepäckwagen ins Hotel besorgt. Der Eingang durch das Hauptthor oder bequemer durch den Seitenkorridor von der Wilhelmstraße aus. Die Preise höchst gemäßigt.